

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 60 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 262

Montag, 31. August 1925

32. Jahrgang

## Für ein Großdeutschland.

### Rundgebung der Wiener Bevölkerung.

SPD. Wien, 29. August.

Abends 6.50 Uhr traf der Dampfer „Schubert“ mit den deutschen Gästen im Wiener Donauhafen ein. Eine große Menschenmenge, die das Schiff auf der Reichsbrücke und am Ufer erwartet hatte, brach in stürmische Begrüßungsrufe aus. Der republikanische Schutzbund war in ansehnlicher Stärke aufmarschiert und seine Kapellen begrüßten die reichsdeutschen Gäste mit einem Massentanz. Stadtrat Genosse Speiser begrüßte den österreichisch-deutschen Volksbund im Namen der Stadt Wien, die sich als Schwester der reichsdeutschen Städte fühle. Die Grenze, die „amtlich“ zwischen beiden Ländern noch vorhanden ist, besteht im Herzen der Deutschösterreicher und der Reichsdeutschen nicht mehr.

Reichstagspräsident Löbe erwiderte mit dem Hinweis darauf, daß die Gäste schon in Passau herzlich begrüßt worden sind und daß überall auf der ganzen Fahrt die Bevölkerung trotz ihrer augenblicklich schweren Hochwasserlagen in großer Zahl an das Donauufer geeilt war, um dem vorbeifahrenden Dampfer zuzuhelfen und zuzuwinken. Löbe schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die zukünftige enge Freie Deutsche Republik.

SPD. Wien, 30. Aug. (Eig. Drahtber.)

Die große Rundgebung der Wiener Bevölkerung für den Anschluß Österreichs an Deutschland hat einen gewaltigen Umfang gehabt. Die Hauptveranstaltung fand am Sonntag vor- mittag in der Volkshalle des Rathauses statt, zu der sich auch die deutschen Gäste eingefunden hatten. Zuerst sprach der Obmann der Wiener Ortsgruppe des Österreichisch-deutschen Volksbundes, Direktor Neubacher, der namentlich dem Reichstagspräsidenten Löbe dankte, daß er den Mut gehabt hatte, offen für den Zusammenschluß einzutreten und die Reise nach Wien zu unternehmen. Zahlreiche Zwischenrufe: Wo ist der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses? erinnerten daran, daß der erste Beschluß der österreichischen Nationalversammlung die Erklärung war: Österreich sei ein Bestandteil der deutschen Republik, und wenn auch die Entente die Durchführung des Anschlußbeschlusses verhindere, so werde sie doch immer bestrebt sein, diesen Beschluß durchzuführen.

Mit großem Beifall begrüßt, bestieg dann Genosse Löbe die Rednertribüne. Nachdem er die herzlichsten Grüße der Deutschen im Reich ohne Unterschied der Parteien überbracht hatte, erklärte er, daß der Zusammenschluß aller Deutschen die Erfüllung des Traumes sei, den die Väter unseres Volkes vor hundert Jahren vertreten haben: die Erfüllung des Wunsches der achtundwanziger Demokraten, die durch die Interessen der verschiedenen deutschen Dynastien verhindert wurde. Auf die Dauer kam die Trennung aber nicht aufrechterhalten werden, wenn die Demokratie herrscht.

Dauernd wird sich auch keine feindliche Regierung dem Willen des deutschen Volkes entgegenstellen können, wird keine Demokratie diese Verletzung ihres eigenen Prinzips durchführen können. Gegenüber dem Vorwurf, daß es sich bei der Anschlußbewegung um ein Wiederaufleben des Imperialismus und Annexionsismus handle, stellte Löbe fest, daß nichts dergleichen in Frage komme. Es handle sich um keine Annexion, sondern um die Wiederherstellung des ersten Rechts der Völker, des Selbstbestimmungsrechts, das ein Wilson als höchstes Ziel des Friedens bezeichnet habe. Gewaltpolitik und Annexion

übe nur derjenige, der den Willen eines Volkes gewaltam unterdrücke. Wenn man sagt, daß der Anschlußwille nur durch einen Krieg zum Ziel geführt werden könne, so sei demgegenüber zu halten, daß die Erfüllung des nationalen Rechtes auf Anschluß nur von einem friedlichen Europa erwartet, die Erfüllung dieses Wunsches ein wesentlicher Beitrag zur Befriedung Europas sein werde. Unserer Demonstration heute, verführte Löbe, ist von keiner Regierung gemacht, nicht einmal gewollt, weder von der österreichischen noch von der deutschen Regierung. Sie entspricht dem Willen des Volkes selbst und weder der österreichischen noch der deutschen Außenminister wird damit belastet. Genosse Löbe schloß seine Rede mit dem Rufe: Hoch die große deutsche Republik!

Hierauf sprach der großdeutsche Vizepräsident des niederösterreichischen Landtages, der erklärte, daß diese Rundgebung ein Bekenntnis des ganzen österreichischen Volkes für die Wiedervereinigung der getrennten Brüder sei. Als nächster Redner sprach der Kölner Zentrumsabgeordnete Dr. Scheffer, der auf die Jahrtausendfeier der Rheinlande hinwies: wie deren Anschluß an das deutsche Volk der Anfang gewesen sei, so müsse jetzt die Wiedervereinigung zwischen Österreich und Deutschland das Ende der Entwicklung sein. Dann kam Abgeordneter Genosse Leuthner zum Wort, dessen Rede beinahe nach jedem Satz von stürmischem Beifall der ganzen Versammlung unterbrochen wurde. Er gab zunächst Antwort auf die Behauptung, daß die Anschlußbewegung eine Annexion bezwecke. Nicht in Berlin, sondern in Wien sei der Gedanke des Anschlusses zuerst entstanden und zwar nicht von nationalistischer Seite. Die österreichische Arbeiterschaft war es, die an demselben Tage und zur selben Stunde, wo sie die Grundtage der österreichischen Republik geschaffen hat, für den Anschluß an Deutschland eingetreten ist. Wir haben uns die Republik niemals anders gedacht denn als Vorbereitung für den Anschluß, niemals etwas anderes gefühlt, als daß wir ein Teil von Deutschland sind. Es war ein elementarer Ausbruch unseres Gefühls, unmittelbar aus der Tiefe des Volkes, als Ausdruck unseres demokratischen Willens. Genosse Leuthner gedachte dann noch der Deutschen, die außerhalb Österreichs und Deutschlands unter fremder Herrschaft leben müssen, namentlich der Deutschen in der Tschechoslowakei, in Polen, im Saargebiet und vor allem der Deutschen in Südtirol, denen auch die Demokratie schließlich die Befreiung bringen wird.

Für die Deutsche Volkspartei sprach dann Reichstagsabgeordneter Wegberding-Münster, der erklärte, die Begeisterung, mit der die Deutschen in Wien empfangen wurden, zeige, daß die Frage, ob Donauföderation oder Anschluß an Deutschland bereits entschieden ist. Hierauf erglitz Landgerichtsrat Rudorf-Berlin für die deutschnationale Volkspartei das Wort. Die Deutschen Österreichs und des Reiches werden sich, so versicherte er, in einem gemeinsamen Reich ergänzen. Der Demokrat Heuß erklärte, daß die Politik des Anschlusses nicht eine Politik des Staates, sondern eine Politik des Glaubens an das deutsche Volkstum sei.

Auch vor dem Rathaus hatten sich viele Tausende angesammelt, zu denen ebenfalls Reichsdeutsche und österreichische Redner sprachen. Die Begeisterung war auch bei den Massen vor dem Rathaus sehr groß. Nach der Rundgebung wurden die deutschen Gäste im Festsaal des Rathauses vom Vizebürgermeister Genossen Emmerling empfangen.

### Rehrens bei den Kommunisten.

Berlin, 31. August. (Radio.)

Wie der „Montag-Morgen“, der über die Vorgänge in der kommunistischen Partei teilweise recht gut unterrichtet ist, wissen will, sei der Leitung der KPD von der Exekutive der Kommunistischen Internationale in Moskau eine Verfügung zugegangen, die den Rücktritt Ruth Fischers vom kommunistischen Parteivorstand anordnet. Diese Verfügung sei ein Sieg des rechten Flügels der Exekutive, der der Leitung der deutschen kommunistischen Partei in mehreren Sitzungen vollkommene Unfähigkeit vorwarf. Ruth Fischer dürfe von jetzt ab lediglich als einfaches Mitglied des politischen Bureaus und zwar für organisatorische Fragen fungieren. Als Vorsitzende der Partei würden von jetzt ab Thälmann und Döngel zeichnen. Das Blatt glaubt, daß ein größerer Abbau der Radikalen und Nebenfunktionäre in der KPD bevorstehe.

Wie daselbe Blatt aus Moskau zu berichten weiß, soll sich die Sowjetregierung mit der Absicht tragen, am 17. Oktober zur 8. Wiederkehr des Tages der Oktober-Revolution in Rußland eine allgemeine Amnestie für sämtliche russische Emigranten, die in einer Zahl von etwa 2 Millionen in allen Ländern außerhalb Rußlands leben, durchzuführen. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß mehr als die Hälfte dieser Russen von dieser Möglichkeit, in die Heimat zurückzukehren, Gebrauch machen werden.

### Erleichterungen im Bankverkehr.

Die Reichsbank hat als erste Maßnahme zur Unterstützung der Verbilligungsaktion der Regierung folgendes beschlossen:

„Im Interesse einer weiteren Verbilligung der Zins- und Gebührensätze im Bankverkehr und besonders der Befreiung des Zahlungsverkehrs von allen vermeidbaren Spesen hat die Reichsbank sich entschlossen, mit Rückwirkung vom 1. August 1925 die bisher berechneten Giroumsatz- und Passbuchgebühren fallen zu lassen und die Girobanken wieder völlig gebührenfrei zu führen. Die Mindestguthaben bleiben unverändert. Die Reichsbank hofft, mit ihrem Vorgehen, das ihr erhebliche Opfer auferlegt, auch den anderen Banken eine erneute Überprüfung der Konditionen im Sinne einer Verbilligung dieser zu ermöglichen.“

Eine weitere Erleichterung für die Bankwelt hat die Reichsbank dadurch getroffen, daß sie die bisher für Lombarddarlehensentnahmen der Banken und Geldinstitute auf 1 bis längstens 3 Tage festgesetzte Laufzeit versuchsweise auf 5 Tage verlängert hat. Hierdurch werden die genannten Institute der Notwendigkeit enthoben, für kürzeren Bedarf erforderliche Gelder durch Diskontierung von längerfristigen Wechseln beschaffen zu müssen, wodurch die Kosten der Geldentnahme vergrößert, ferner aber auch die Inanspruchnahme der Reichsbank unnötig verlängert würde.“

## Die Vaterländischen Verbände

(Enthaltungen eines ehemaligen Koffbachers)

Teil IV: Von der schwarzen Reichswehr auf Seite 3 des Hauptblattes

## Zum 12. Deutschen Gewerkschafts-Kongress.

Die drei Jahre, die seit dem Leipziger Gewerkschaftskongress vergangen sind, waren eine Leidenszeit für die deutsche Arbeiterschaft; sie waren in eben solcher Maße eine Probe auf die Lebenskraft der deutschen Gewerkschaften.

Im September 1922 erreichte der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund seine höchste Mitgliederzahl. Über acht Millionen Arbeiter gehörten seinen Organisationen an. Wenn Mitgliederzahlen allein ein Beweis für die Macht wären, so wäre die Behauptung berechtigt, daß die Gewerkschaften damals auf dem Höhepunkt ihrer Macht gewesen sind. Indessen hängt die Macht der Gewerkschaften nicht von der Zahl der organisierten, sondern von der Zahl der gewerkschaftlich geschulten Mitglieder ab, von den Arbeitern in ihren Reihen, die den Sinn und die Methoden des gewerkschaftlichen Kampfes begriffen haben, von den Arbeitern, die nicht nur Vorteile für sich erwarten, sondern auch bereit sind, in Zeiten der Krise Opfer für die Bewegung zu bringen.

Tatsächlich war der Höhepunkt direkten Einflusses der Gewerkschaften auf die Gestaltung der Sozial- und Wirtschaftspolitik in der Zeit, als die Mitgliederzahl ihre imponierendste Höhe erreichte, bereits überschritten. Seit Beginn des Jahres 1922, als der Währungsverfall, zunächst in langsamer Tempo, das über seine Unauhaltbarkeit hinwegtäuschte, sich gegen alle mit unzulänglichen Mitteln unternommenen Stabilisierungsversuche durchsetzte, verzogte sich der Aufgabenkreis der Gewerkschaften mehr und mehr auf den einen, in immer kürzeren Zeiträumen wiederholten Kampf, den Reallohn den steigenden Preisen anzupassen.

Das Jahr der Ruhrbesetzung beschleunigte und vollendete diese verhängnisvolle Entwicklung. Trozdem die in den Gewerkschaften organisierte Arbeiterschaft in jenem Jahr den einzigen positiven Erfolg des Ruhrkampfes, den politischen Sieg über Poincaré in der Rheinlandfrage, durch den passiven Widerstand erlitt, haben Reichsregierung und Unternehmertum nach dem Abbruch des Kampfes die finanzielle Erschöpfung der Gewerkschaften ausgenutzt, um zum rückwärtslosen Abbau der Sozialpolitik auf der ganzen Linie vorzugehen. Der Dank der Regierung für die unter Führung der Gewerkschaften von den Arbeitern vollbrachte geschichtliche Großtat war die Preisgabe der Arbeiter im Besonderen wie im unbesetzten Deutschland an ihre sozialen Gegner. Nur innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft läßt sich eine Ausdrucksform wie der angebliche Gegenjah zwischen einer gesunden Sozialpolitik und den Interessen der Wirtschaft konstruieren.

Die Reichsregierung hat sich in ihrem Handeln seit jener Zeit, vor allem aber in den ersten sechs Monaten der Stabilisierungsstrife, ganz in Banankreis der Argumente der Unternehmern bewegt. So waren die Gewerkschaften gezwungen, in einer Zeit, die ihre Existenz in Frage stellte und einen gewaltigen Mitgliederverlust im Gefolge hatte, den schweren Kampf um ein nicht völlig unerträgliches Existenzminimum und um die Wiederherstellung des Achtstundentags mit einem Mindestmaß organisatorischer Kraft zu beginnen. Die Regierung kann sich keinerlei Verdienst zusprechen, wenn es gelungen ist, in den letzten anderthalb Jahren diesen scheinbar aussichtslosen Kampf mit wachsendem Erfolg zu führen. In dieser Periode erwies der gewerkschaftliche Gedanke seine in jahrzehntelangem Ringen mit übermächtigen Gegnern erprobte Kraft. Im Kampf vollzog sich die Neubildung der Formationen des gewerkschaftlichen Heeres; durch die Erfolge, die die allein auf ihre Kraft angewiesenen Verbände auf dem Gebiete der Lohn- wie der Arbeitszeitpolitik erzielten, gelang es den Gewerkschaften, nicht nur ihre Widerstandskraft zu festigen, sondern in ihren Mitgliedern den Mut zum Angriff wieder zu beleben.

Auf diesen Mut zum Angriff, dem die Gewerkschaften ihren Aufstieg verdanken, kommt es an. Die Gewerkschaften können und wollen sich nicht auf die Verteidigung des ihnen Gegnern abgerungenen Geländes beschränken. Sie sind gewohnt, auf lange Sicht zu arbeiten. Die Überwindung der wirtschaftlichen Anfechtung aller, deren einziger Besitz ihre Arbeitskraft ist, ist ihr umfassendes Ziel. Eine gesunde, auch kulturellen Ansprüchen Rechnung tragende Gestaltung der Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft ist die Forderung, um deren Verwirklichung die Gewerkschaften als Vorkämpfer und Bahnbrecher der wirtschaftlichen Freiheit des arbeitenden Volkes seit ihrem Bestehen gekämpft haben und auch in Zukunft kämpfen müssen. Welcher Auffassung über die be-

# Lohn- und Arbeitskämpfe.

## Zu den Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter.

## Der ADGB an die Unternehmer.

Gegen Lohndrück und Arbeitszeitverlängerung.

sonderen Formen der sozialistischen Wirtschaft der einzelne zuneigen mag, keine Wirtschaftsordnung wird von den Gewerkschaften als mit ihrer Idee des Sozialismus übereinstimmend anerkannt werden, die dieser Forderung nicht gerecht wird. Die wirtschaftliche Freiheit ist die materielle Voraussetzung für die Entfaltung der kulturellen Kräfte der Arbeiterschaft. So wird der Erfolg der Wirksamkeit der Gewerkschaften zur unerlässlichen Vorbedingung für die Durchführung der kulturpolitischen Forderungen, die der sozialistischen Arbeiterbewegung als Vollendung ihres weltgeschichtlichen Strebens vorstehen.

Der zwölfte Gewerkschaftskongress, der heute in Breslau eröffnet wird, steht vor der großen Aufgabe, den Weg zu dem unveränderlichen Ziel neu zu bestimmen, auf dem die Gewerkschaften den Vormarsch antreten können. Der Ausgangspunkt ist ein anderer, als ihn noch der Leipziger Kongress zu bestimmen zu können glaubte. Eine tiefgreifende Wandlung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse ist eingetreten. An der Spitze des Reichs steht eine ausgesprochene Rechtsregierung, mit deren weitgehender Unterstützung ihrer einseitigen Wirtschaftspolitik die Unternehmer in allen Sphären der deutschen Wirtschaft, im Handel, Industrie und Landwirtschaft, rechnen können. Die deutschen Unternehmer aber verfolgen mit rücksichtsloser Konsequenz seit Jahren das Ziel, auf dem für sie bequemsten Wege die Vermögenswerte der Inflationsjahre wieder einzuholen. Sie versuchen die Löhne und Gehälter auf einem Niveau festzuhalten, das die Arbeiter und Angestellten in den konkurrierenden Industrieländern weit hinter sich gelassen haben. Es ist bekannt, daß die Unternehmer auf diesem Wege sich des Segens der Regierung Lüthers erfreuen können.

Diese Wirtschaftspolitik der Unternehmer bestimmt die Linie der Front, auf der der Breslauer Kongress die Gewerkschaften sammeln muß. Die lohnpolitische Konsequenz, die er aus dem Vorgehen von Regierung und Unternehmern ziehen wird, wird der Beschluß sein, daß die Verbände alles daran setzen müssen, die Kaufkraft der breiten Massen zu heben, arbeitspolitisch wird er die Mahnung aussprechen, den Kampf um die tarifvertragliche Festlegung des Arbeitslohns fortzuführen, den sich über die Hälfte der deutschen Arbeiterschaft erhalten oder zurückerobert hat. Der Gewerkschaftskongress tagt in einem Zeitpunkt, wo die Ereignisse auf dem Arbeitsmarkt den Teilnehmern einen drastischen Anschauungsunterricht über die der Gesamtheit der deutschen Arbeiterschaft drohenden Gefahren erteilen. Es wird keiner Ueberrredung bedürfen, daß ihnen nur mit dem entschiedenen Einlaß der bewährten gewerkschaftlichen Waffen begegnet werden kann.

Der Gewerkschaftskongress wird die prinzipielle Auffassung der Gewerkschaften über die Gestaltung der Wirtschaft zum Ausdruck bringen und Forderungen aufstellen, wie der gesetzliche Rahmen für die Wirtschaftsdemokratie zu schaffen und durch ein umfassendes Erziehungswejen die intellektuelle Vorbereitung für die künftige Wirtschaftsdemokratie durchzuführen ist. Er wird Forderungen an das Reich, die Länder und die Gemeinden zu stellen haben, aber ebenso an die Gewerkschaften selbst.

Die Diskussion über das gewerkschaftliche Organisationsproblem hat die erfreuliche Folge gehabt, daß alle Verbandsvorstände sich von neuem bewußt wurden, daß die einheitliche Stoßkraft der gesamten deutschen Gewerkschaftsbewegung wichtiger ist als der Sieg in einem innergewerkschaftlichen Prinzipienstreit. Der Wandel der Organisationsform wird sich, soweit er in der Linie der historischen Entwicklung liegt, ohne Majorisierung des einen Teils durch den anderen unter Führung des Bundes auf dem Wege von Teilkartellierungen und Zusammenhelfen durchziehen. Neben der Förderung der Industrieorganisation, die ohne Zweifel für die Vereinheitlichung der Gesamtorganisation wesentlich sein wird, kommt es vor allem auf die Stärkung der Gesamtmacht des Bundes an, auch im Hinblick auf das wirtschaftliche Ziel. Denn die Umgestaltung der Wirtschaftsordnung, die einer einheitlichen Wirtschaftsführung den Weg ebnet, setzt auch eine einheitliche Gewerkschaftsführung voraus, um in Wirksamkeit treten zu können.

### Die Eröffnung des Gewerkschaftskongresses.

Breslau, 31. August. (Radio.)

Zu der Eröffnung des 12. deutschen Gewerkschaftskongresses fanden am Sonntag zunächst einige künstlerische und geistliche Veranstaltungen statt. Als Begrüßungskonzert, von 130 freigebergschaftlich organisierten Berufsmusikern des Breslauer und schlesischen Landes-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Behr ausgeführt, wurde ein wirvolles symphonisches Programm in ausgezeichneter Weise wiedergegeben. Nachmittags war gemeinsames Beisammensein, das ebenfalls durch Musikvorträge dieses Orchesters verziert wurde. — Am Montag morgen fand eine feierliche Kranzniederlegung am Grabe Lassalles statt, wobei Genosse Graßmann im Namen des ADGB und Genosse Mertens-Belgien im Namen der Gewerkschaftsinternationale kurze Ansprachen hielten. Weiter sprachen noch Gewerkschaftsleiter aus Schweden, Dänemark, Deutsch-Österreich, Holland, Polen, Tschechoslowakei und der Schweiz. — Um 9 Uhr begann die eigentliche Tagung des Kongresses im künstlerisch neuhergestelltem großen Saale des Breslauer Gewerkschaftshauses.

### Gewerkschaften und Genossenschaften.

Zu der Notiz, die wir kürzlich unter dieser Ueberschrift brachten, wird uns aus Genossenschaftskreisen geschrieben: Die Konsumvereine waren von jeher bestrbt, den gewerkschaftlichen Wünschen soweit wie irgend möglich Rechnung zu tragen. Der Reichstagsbericht, von dem in diesem Artikel die Rede ist, kam vor Jahren in der Erwartung zustande, daß einmal ein Reichstagsbericht für das gesamte Gewerbe abgeschlossen würde, der dann auch den übrigen gewerkschaftlich organisierten Bädern und Transportarbeitern die gleichen Vorteile bringen sollte, die ihnen die Konsumvereine gewähren. Diese Möglichkeit ließ sich von den Gewerkschaften leider bis heute nicht durchsetzen, sondern die Verhältnisse haben sich im Gegenteil zum Teil noch verschlechtert. Wenn die Konsumvereine daher auf Abänderung einiger Tarifbestimmungen drängen, so deshalb, um nicht einseitig stärker belastet zu sein, als die Privatwirtschaft. Es ist hinreichend bekannt, daß in privatwirtschaftlichen Betrieben vielfach über 48 Stunden gearbeitet wird, dadurch mühen die Konsumvereine, um Konkurrenzfähig zu bleiben, in ihren Betrieben weitgehend teilweise an der 48stündigen Arbeitswoche teilzunehmen. Trotzdem eine geringere Arbeitszeit für einen großen Betrieb, namentlich wenn sie einseitig durchgeführt wird, eine erhebliche Belastung darstellt, ist den Bädern zugestanden, daß die Arbeitszeit einschließlich der Pausen 3 Stunden täglich beträgt. Die Transportarbeiter haben eine Arbeitszeit von 47 Stunden wöchentlich.

Die Forderungen auf dem Gebiete der Weiterzahlung in

SPD. Genau so miserabel, wie die Reichsbahngesellschaft bezahlt auch das Reich selbst seine Arbeiter. Die vom Reichsfinanzministerium in den letzten Jahren betriebene Lohnpolitik war wiederholt Gegenstand eingehender Kritik auch an dieser Stelle. Heute aber liegen die Dinge darat katastrophal, daß es unmöglich so weitergehen kann. Mit Recht ist vor einigen Tagen darauf hingewiesen worden, daß die Durchschnittslöhne der deutschen Arbeiterschaft nach einer in der Zeitschrift für Wirtschaft und Statistik gegebenen Veröffentlichung 11 und 13 Wp. pro Stunde höher liegen als die Löhne der Eisenbahner. Die Reichsarbeiter liegen aber im Grundlohn noch um 2 Wp. tiefer als die Eisenbahner, so daß sich hier die Differenz noch mehr zu deren Ungunsten gestaltet. Aber selbst wenn man diese Statistik ganz außer Betracht läßt und dafür andere Beispiele heranzieht, ergibt sich die Tatsache, daß an vielen Stellen Deutschlands die Löhne eines ungelerten Arbeiters zum Teil höher sind als die eines gelerten Handwerkers in den Reichsbetrieben. Es besteht Gefahr, daß das Reichsfinanzministerium bei den heute begonnenen Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter genau dieselbe Haltung einnehmen wird, wie das der Verwaltungsrat bei der Deutschen Reichsbahn getan hat. Die Herren sind nun einmal vor einheitlichem Holz geschmitten und vertreten seit Monaten den geradezu unmöglichen Standpunkt, daß nur durch die Niedrighaltung der Löhne das deutsche Wirtschaftsleben wieder aufblühen könne, obwohl heute längst jeder Mensch weiß, daß dazu andere Mittel notwendig sind. — Falls also im Reichsfinanzministerium bei den Verhandlungen nicht mehr soziales Verständnis vorhanden sein sollte, als das bei den vorausgegangenen Verhandlungen bei der Reichsbahn und -Post der Fall war, dann dürfte es auf dem Verhandlungswege kaum zu einer Verständigung kommen, sondern es bleibt den Organisationen nichts anderes übrig, als einmal an einer anderen Stelle die ganze Lohnpolitik, die Tausende von Arbeitern langsam zu verhungern zwingt, einer entsprechenden Kritik zu unterziehen.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Sonnabend mit den Eisenbahnerorganisationen Besprechungen statt, in welchen im Hinblick auf die Vorarbeiten bei den Schlichtungsverhandlungen am Donnerstag eine Reihe schlichtungsrechtlicher Fragen erörtert wurde. Die eigentlichen Verhandlungen zur Beilegung des Lohnstreits werden, wie wir hören, zu Beginn der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.

Die baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen ist nicht auf Drängen der Eisenbahnerorganisationen zurückzuführen. Diese haben, wie die Dinge zurzeit liegen, wenig Veranlassung zur Eile. Die Kompensationen, die nach dem Ablauf des Lohnstarifs am 1. September infolge der begrenzten Verteilung und Erbitterung unter den Eisenbahnern zu erwarten sind, müssen auf das Konto der Reichsbahngesellschaft geschrieben werden, deren Vertreter einen geradezu erschreckenden Mangel an Verständnis für die Notlage der Eisenbahnarbeiter an den Tag gelegt haben.

Krankheitsfällen und auch auf dem Gebiete der Ferien sind ebenfalls so weitgehend, daß man nur wünschen kann, daß das Unternehmertum sich diesem Vorbild anschließt.

Die gewünschten Herabsetzungen des alten Tarifs finden eine starke Begründung in den Erfahrungen, die mit einigen Tarifbestimmungen gemacht sind. Man darf deshalb sicher mit Zufriedenheit feststellen, daß im allgemeinen die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Konsumvereinen denjenigen der Privatwirtschaft weit überlegen sind. Es wird notwendig sein, einmal alle Genossenschaftler mit den Tarifbestimmungen, wie sie in den Genossenschaften vorhanden sind, bekannt zu machen, um kein falsches Bild aufkommen zu lassen.

Wir möchten hinzufügen, daß für Lübeck von irgend welchen Reibungen zwischen Genossenschaften und Gewerkschaften nicht die Rede sein kann.

### Eröffnung der Leipziger Messe.

Nichts vom Preisabbau zu spüren.

Leipzig, 31. August. (Radio.)

Die Leipziger Messe wurde am Sonntag unter starker Zurückhaltung der Käufer aber auch der Verkäufer eröffnet. Die Aussteller sind nicht so stark vertreten, wie auf früheren Messen und zeigen vielfach große Skepsis gegenüber unsicheren Käufern. Bei den Käufern spielt die Knappheit des Geldes die entscheidende Rolle. Trotzdem kamen im Konsum und selbst in mittleren Industrien hier und da beachtliche Umsätze zum Teil von Saisoncharakter zustande. Die Gesamtstimmung war jedoch am ersten Tage trübe, wenn nicht ausgeprochen flau, da die Käufer sich auf den dringenden Bedarf beschränkten. Luthers Appell zum Preisabbau, den er in einem Telegramm an das Messeamt erneuert hat, findet kaum ein Echo. Der beste Grad hierfür ist das Auslandsgeheim, das infolge Unnachgiebigkeit der Preisstabilität im Preise und auch infolge unzulänglicher Deckung der Messe mit Ausländern nach wie vor steif und auf einzelne alte Aufträge beschränkt bleibt. Es besteht wenig Aussicht, daß sich an diesem Gesamtbild des ersten Tages viel ändert.

### Zu den Kämpfen in Marokko.



Trotz aller schönen Worte vom Selbstbestimmungsrecht der Völker werden nun Frankreich und Spanien gemeinsam in einer groß angelegten Offensive gegen die Rifstämme vorgehen. Die

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände beanwortete die am 1. August von den Spitzenverbänden der deutschen Gewerkschaften an die Reichsregierung gerichtete Denkschrift, in der sich die Gewerkschaften gegen die Forderung der Arbeitgeberverbände nach Verzicht auf weitere Lohnerhöhung und Einwilligung in eine Verlängerung der Arbeitszeit usw. wenden, mit einem Antwortschreiben an die deutsche Presse. In diesem Bericht wurde hauptsächlich, daß die Gewerkschaftsdenkschrift das Ziel der Arbeitgeberverbände falsch dargestellt habe.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat nun eine Erwiderung an die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände gerichtet, in der er u. a. sagt: „Wenn die Gewerkschaften aus den für die deutsche Wirtschaft gegebenen Voraussetzungen heraus und unter erster Würdigung der derzeitigen Grundlagen zu Forderungen gelangen, die die Vereinigung glaubt ablehnen zu sollen, so bedeutet dieses nicht, daß die Gewerkschaften es ablehnen, aus den bestehenden Verhältnissen dringend notwendige Folgerungen zu ziehen. Es bedeutet nicht, daß die Gewerkschaften auf den Appell der Unternehmer schweigen, sondern es bedeutet, daß die Gewerkschaften die Schlussfolgerungen der Unternehmer nicht anerkennen können und daher den den Arbeitern zugewandten Weg als durchaus folgerichtig für die Arbeiter ungangbar und zugleich auch für die Zukunft der deutschen Wirtschaft verhängnisvoll entschieden ablehnen müssen.“ Weiter wird an Hand von Beispielen ausgeführt, daß die Gewerkschaften die Forderungen der Arbeitgeberverbände durchaus richtig dargestellt haben und daß es keines weiteren Beweises dafür bedarf, daß das Ziel der Arbeitgeberverbände auf die Aufrechterhaltung der Arbeitsbedingungen hinausläuft.

Demgegenüber wird folgendes festgestellt: „Die von den Gewerkschaften im Kampf um die Lebenslage der deutschen Arbeiterschaft erhobenen Forderungen bewegen sich im Rahmen gegebenen Möglichkeiten, wenn die Unternehmer endlich gewillt sind die für sie aus den gegebenen Verhältnissen entspringenden volkswirtschaftlichen Konsequenzen zu ziehen. Dazu gehört, daß endlich durch rücksichtslose Ausmerzungen aller preistreibenden unternehmenden Glieder ihrerseits die Voraussetzungen für die verbilligende Produktionssteigerung der Wirtschaft geschaffen, daß sie einen durch Krieg und Inflation in der Industrie und besonders im Handel und Geldverkehr unnatürlich aufgeblähten und wirtschaftlichen Produktionsapparat durch preistreibende Maßnahmen der wirtschaftlichen Unternehmerrereinigungen gegen allen Interessen des Volkes aufrecht erhalten. — Der Druck auf den Lebensstandard eines großen Industrievolkes ist naturgemäß gleichmäßig in allen anderen Wirtschaften an und läßt die ohnehin gekürzte Kaufkraft aller Völker weiter sinken. Es werden die Voraussetzungen für den internationalen Güterausgleich und die Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeiter zerstört. Auch unter diesem Gesichtspunkt sind die Gewerkschaftsforderungen geradezu Voraussetzung für die endliche Gesundung der deutschen Wirtschaft.“

Kämpfe werden sich im wesentlichen in der Mitte des in der Karte gezeigten Gebietes abspielen.

Der neueste offiziell Bericht aus Marokko besagt, daß die im Gebiet der Branes begonnene Operationen sich planmäßig entwickelt hätten. Es wäre den Franzosen gelungen, das Djebel Amelst und Djebel Nisi einzuschließen und damit wäre ihr vorläufiges Ziel erreicht. Bestimmene Stämme der Branes hätten mitgeteilt, daß sie sich bedingungslos zu unterwerfen bereit seien.

Marshall Petain hat das Oberkommando übernommen. Man erhofft nunmehr eine schnelle und endgültige Lösung der Frage des Rifgebietes.

### Vom Friedenskongress.

Paris, 31. August. (Radio.)

Der 24. Internationale Friedenskongress wird am 2. September in Paris eröffnet werden. Nicht nur die Friedensgesellschaften, die den Kampf gegen den Krieg als ihre Hauptaufgabe bezeichnen, sondern auch große politische Parteien und Vereinigungen aus allen Ländern der Welt werden auf diesem Kongress vertreten sein. Von den französischen Parteien haben die radikalen Sozialisten, die Sozialisten und die republikanischen Sozialisten ihre Teilnahme zugesagt. Auch die einflussreiche Liga für Menschenrechte wird auf diesem Kongress ihre Stimme für Völkerverständigung und Völkerverbrüderung erheben. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und zahlreiche andere Verbände und Vereinigungen Deutschlands werden an dem Kongress teilnehmen. Auch die Ankunft einer bedeutenden englischen Delegation ist angehängt.

Auf der feierlichen Eröffnungssitzung, die im großen Hörsaal der Sorbonne stattfinden wird, wird neben dem Präsidenten der französischen Kammer auch der Reichstagspräsident Genosse Löbe das Wort ergreifen, um den Willen der beiden Völker für Verständigung und Wiederbrüderung Ausdruck zu verleihen. — Am Vorabend der Völkerverständigung in Genf gewinnt dieser Kongress eine besondere Bedeutung.

### Politische Notizen

Warschau, 29. August. Polen wünscht einen Handelsvertrag. Auf einer Besprechung mit Vertretern der Wirtschaft und der Presse erklärte der Ministerpräsident Grabski, daß Polen ohne einen Handelsvertrag mit Deutschland nicht bestehen könne, und daß ein solcher unbedingt abgeschlossen werden müsse. Am 15. September werde sich deshalb die polnische Delegation nach Berlin begeben, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Allerdings, fügte er hinzu, werde Polen nur einen solchen Vertrag abschließen, der dem Ansehen Polens entspreche.

London, 29. August. Die Streikbewegung in China breitet sich allmählich weiter aus und hat in Schanghai auch auf die kaufmännischen Unternehmungen übergreifen. Ebenso besteht die Gefahr des Streiks bei den chinesischen Zeitungsdruckereien und in den Kriegsschiffwerften. — In Kanton sind erbitterte Kämpfe zwischen den Sunanefen und Sunanefen entbrannt, deren Ergebnis bisher noch unbekannt ist.

London, 29. August. Der Streik der australischen Seelente hat, wie aus Melbourne berichtet wird, jetzt auch auf Südafrika übergegriffen. Die Streikbewegung in Australien nimmt immer mehr an Ausdehnung zu. Die australische Regierung hat am Freitag dem Premierminister Bruce Vollmachten zur Errichtung einer besonderen Polizeischutztruppe zugebilligt. Gleichzeitig wurde eine Verordnung erlassen, nach der streikende Seelente des Landes verwiesen werden können. — In den Häfen von Neuseeland, wohin der Streik bereits vor einigen Tagen übergegriffen hat, liegt eine Anzahl englischer Ueberseesdampfer ohne Mannschafft.

# Die Vaterländischen Verbände.

## Erlebnisse und Erfahrungen.

IV.

### Von der schwarzen Reichswehr.

Nachdem der Reichswehrminister die Existenz dieser Truppe für die Zeit des Ruhrkrieges zugegeben hat, tut man gut, sich auch um Einzelheiten zu kümmern, zumal es den Eindruck macht, als ob die oberen Führer und verantwortlichen Stellen völlig ahnungslos seien.

Falsch ist, in den sogenannten Zeitfreiwilligen, die man vorübergehend in die reguläre Reichswehr einstellte, die Schwarze Reichswehr zu sehen. Diese ist durch den Kuffürer Putsch, der sie als „National-Kommunisten“ herühmt gemacht hat, heftig geschwächt und zerstreut worden. Auch sie war nach dem Zeitfreiwilligen-System aufgebaut. Aber da sich um eine ausgesprochene rechtsradikale Organisation handelte, war die Sache weit gefährlicher, als sie bei diesem System an sich zu sein braucht, indem ein vorübergehend in die Reichswehr Eingestellter sich ja doch nicht unbedingt umfängerlich betätigen muß.

Die Schwarze Reichswehr zu betrachten, ist schon aus dem Grunde lohnend, weil sie die Idealform eines staatsfeindlichen Verbandes gewesen ist und alle Eigenschaften einer Reichsorganisation in erhöhtem Maße besitzt.

Meines Wissens existiert sie aus dem Bund „Friedericus Rex“, von dem sie auch das Ziel: Errichtung der Militärdiktatur übernommen hat. Sie wurde Ende 1922 in dem Fort Gorgas bei Kuffürin von einem Oberleutnant a. D. Schulz gegründet. Der Gründer, hervorgegangen aus der ehemaligen Unteroffizierschule in Potsdam, vereinte alle Eigenschaften eines rücksichtslosen Willensmenschen und war nur Soldat in jeder Beziehung. Voll Ehrgeiz, sah er einzig in einer strengen Militärdiktatur ein dauerndes Heil für Deutschland und — für sich selbst. Die ersten Mitglieder waren Frontsoldaten und Offiziere, die sich nach dem Kriege in allen Welten herumgeschlagen hatten, voll Haß gegen die Revolution, die ihnen das Brot genommen. Für bürgerliche Arbeit fanden sie sich zu gut.

### Die Gründung.

Von dieser Gründung in Gorgas erzählen sie selbst: „Schulz ließ uns alle auf seinen Degen schwören. Es war Nacht. Mondschein legte über die alten, grauen Mauern des Forts einen feierlichen Glanz. Wir waren zu sech. Da merkten wir, daß wir belauscht wurden. Nach einer Jagd durch die dunkeln Gänge und Winkel erwachten wir den Beobachter. Er wurde niedergeschossen und verscharrt. Dann wurde auf dem Grabe des Opfers der Schwur auf den Degen des Schulz wiederholt.“

Darauf sind sie laufen gegangen und haben mit blutbespritzten Händen auf das „neue Deutschland“ angestoßen.

Monate später brüskete sich einer der Verschwörer: „Es war eine erbärmliche Stunde: auf dem Grabe des Verräters der Freiwild dem Führer!“

### Die Masse des Arbeitskommandos.

Mit einem Uebermaß von Arbeit sängen sie an, reinigten alte Waffen, „erfaschten“ die von der Landbevölkerung verborgen gehaltenen Waffen und führten sie der Reichswehr zu. Auf dieser Basis gelang ihnen, sich in das Vertrauen der Reichswehrführung einzuschleichen. Zunächst in Kuffürin, dann in allen anderen Garnisonen des Wehrkreises 3 wurden sie nun als zahlenmäßig geringe U. R. (Arbeitskommandos) legalisiert. Diese Abteilungen unterstanden dem Garnisonältesten; im Allgemeinen waren es nicht mehr als 3-5 Mann unter der Führung eines Offiziers. Die Wohnung war weit geringer als die der etatsmäßigen Reichswehr. Nur Arbeitszeug (Drillanzug) wurde ihnen vom Staat geliefert. Im übrigen galten sie als Zivilarbeiter, worauf auch die von der Reichswehr angestellten Entlassungsscheine lauteten.

### Truppenausweise.

Schulz hatte mit der Legalisierung seiner Formation den ersten Schritt zur Vorbereitung der Militärdiktatur getan. Nur die fanatischsten Volkshasser, die lautesten Schreier gegen die soziale Revolution und die republikanische Staatsform wurden in das Stammpersonal der U. R. aufgenommen. Dieses war deshalb möglich, weil die Reichswehr die Einstellung der Arbeiter der einzelnen U. R.-Führern überließ. In kürzester Zeit wurden ungeheure Mengen von Waffen aller Art zusammengetragen. Der Erfolg imponierte der inspezierenden Reichswehr sehr, und so machte sie zwei große Fehler: erstens gab sie den „Schwarzen“ Truppenausweise und Militärfleiden, und zweitens übergab sie ihnen die Verwaltung der erfaschten Waffen. Schulz wurde als Leiter der gesamten U. R. in das Stabsgebäude des Wehrkreises 3 bezogen. Zwar unterstand er samt seiner Abteilung einem etatsmäßigen Offizier. Aber die Aussicht war zu locker, da man glaubte, dem Oberleutnant Schulz vertrauen zu können. Und dann war man in der Kuffürin-Strasse der raffinierten Arbeitsweise des Schulz in keiner Weise gewachsen.

So sah also die Bewegung im Frühjahr 1923 aus: Die U. R. und um Berlin, nur von den zuverlässigsten Reaktionsären be-

setzt, teilweise besser bewaffnet als die reguläre Truppe. Den Geist der Formation kennzeichnete die Tatsache, daß sie sich nicht scheuten, öffentlich mit auf den Kopf gestellten Reichsadler an der Mütze herumzulaufen. „Die Kräfte ist abgehossen“, war die humorvolle Erklärung für diesen vorchriftswidrigen Aufzug.

Schulz hatte sich die nationalen Geldquellen erschlossen und stand mit den Führern der nationalen Jugendbewegungen in Interessensverbindung. Vor Allem aber hatte er verstanden, seine Leute durch Gewalt an sich zu fesseln, und die Angst vor der Feme, die hier und da in erschreckender Weise in Tätigkeit gesetzt worden war, ließ Menschen mitlaufen, der am liebsten seine Finger von der ihm teilweise doch zu schmutzigen „Nationalarbeit“ gelassen hätte.

### Als Ausbildungscommandos.

Schulz glaubte sich stark genug, einen Schritt weiter zu wagen, indem er die Arbeitskommandos in Ausbildungscommandos umwandelte. Die Vaterländischen Verbände schickten gern ihre Mitglieder zu mehrwöchigen Ausbildungskursen, übergaben ihre Stammposten und versprachen, durch die und Dumm mitzugehen. Wieder waren die einzelnen Reichswehr-Regimenten leichtsinnig genug, den „Schwarzen“ die Kammeren zu öffnen und sie mit ordnungsgemäßen Rangausweisen zu versehen. Unmöglich kann der Reichswehr unbekannt geblieben sein, daß diese „Arbeitskommandos“, dies: nationale Bestanden der antidemokratischen Staatsidee, zeitweise das 20-30fache ihrer vorgezeichneten Stärke aufwiesen. Die Truppenausweise und Uniformen wurden, soweit nicht freiwillig zur Verfügung gestellt, gestohlen unter Ausnützung des Vertrauens, das die Reichswehrführer ihren ehemaligen Kriegskameraden entgegenbrachten. Ein Teil der vorübergehenden Sportsoldaten blieb immer bei der Formation und wurde zum Stammpersonal gemacht, damit aber auf Tod und Leben an die Sache gebunden, die sich nur zu bald als Angelegenheit des politischen Ehrgeizes und lusternen Machtstrebens Einzelner entpuppte. So lag das aus 1 Offizier und 8 Mann bestehende Kommando in Frankfurt an der Oder zeitweise auf 40 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 100 Mann. Andre Kommandos vergrößerten sich noch mehr. Der Führer des Frankfurter U. R. ließ dauernd in blauer Uniform herum, in der Hand eine Reiterpeitsche, ohne daß gegen die Promotion eingeschritten wurde. Schulz sprach, als es einmal Unzufriedenheit in seiner Truppe gab, die schönen Worte, die für die ganze Organisation charakteristisch sind: „Landesrecht! Hier in meiner Hand halte ich euch. Ihr gehört mir mit Leib und Seele. Denkt daran und an euren Eid!“

Um die aus Norddeutschen bestehenden Formationen zu veredeln, wurden Werbeoffiziere ausgesendet, die in Banen Leute anheueren. Für die Reaktion bezeichnend sind die Lockmittel, mit denen der moderne Werber seine Gimpel fängt. Auf „Biel Geld!“ hört Mancher auf „Kirs Vaterland“ Reiner, aber auf „Bald gehts los!“, „Putsch“, „Militärdiktatur“ hörten, insbesondere dozumal und dort unten, Alle. Das ist die juristische Schuld der „nationalen“ Bewegung, daß es ihr nicht ankommt auf die Gesundung des Vaterlandes, sondern auf den Gewaltakt an sich.

### Die Führer sind gefunden.

Schon seit Mai 1923 drängten die einzelnen U. R.-Führer zum Losschlagen.

Schulz bekam mit oft unsäglicher Mühe und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit — wie des Feme-Apparates — es fertig, eine voreilige Aktion zu verhindern. Die Beziehungen zu den andern nationalen Verbänden waren gefestigt, und in den Kreisen der ehemaligen Militärs hatte Schulz seine Diktaturtruppe, den jetzt inaktivierten Mann von Kuffürin, Major a. D. Schneider, gefunden. Neben diesem waren noch andre namhafte Persönlichkeiten des Militärs und Landadels für das geplante Unternehmen gewonnen worden. Diese aufgepfropften Köpfe nehmen aber im Rahmen der Organisation nur eine beratende und oft nichts als repräsentative Stellung ein. Die eigentlichen Macher und Leiter sind und bleiben die brutalen Landesrechtler und kriegsgeilen Kurjoldaten. Wer mitangesehen hat, wie Graf Donar, eine politische Null schönster Mundung, die Reichen der Schwarzen Reichswehr musterte, wie er sich freute über das scheinbar nationale Feuer in den Augen der Landesrechtler, der kann ihm kaum übernehmen, wenn er keinen Namen für die Umsturzidee der Schwarzen Reichswehr hergab und sich bereit erklärte, Regimentsführer in der neuen Armee zu werden.

### Vorbereitungen zum Umsturz.

Zimmer näher rückte der Augenblick des Losschlagens. Eine tiefergehende Tätigkeit entwickelte sich. Alle verfügbaren Kräfte wurden mobil gemacht. So wurden, unter anderm, im Stabsgebäude der Kuffürin-Strasse selbst, ohne Wissen der Reichswehr, Waffen gelagert und von der Brigade Ehrhardt abkommandierte Offiziere und Unteroffiziere, die zu einem Offizierstreffen formiert werden sollten, abends auf einem Zimmer in dem Gebrauch der Maschinenpistole, des leichten Maschinengewehrs und des Ra-

biners gelübt und eingekleidet. Ja, Schulz hatte sogar die neuen zweifelhafte Fahnen — ehemalige Marineflagge mit Halbkreuz auf der einen Seite und auf der andern Seite schwarzes Tuch mit Totenkopf — anfertigen lassen, die neuen Uniformen entworfen und einer Berliner Kleiderfabrik bereits in Auftrag gegeben: so sicher war er seiner Sache.

Diese Uniform war zunächst für das 1. Regiment, das das Garde-Regiment des Militärhauses werden sollte, bestimmt. Sie hätte von Cooper oder Karl May entworfen sein können. Die Uniform war von jägergrüner Farbe, mit grünem Aufschlägen, für Chaogen mit blaumanteligen Kragen. Kopfbedeckung: grüner Afrikaerhut mit großer schwarzwelroter Kofarde am aufgeschlagenen Hutrand. Rod: grüne Manta, mit goldener Schließschnur. Dazu Reitbreches mit aufgenähter Pflanzentafel und hohe braune amerikanische Schnürstiefel. Das Koppel war der alte Kavalleriegürtel mit Säbelkriemen.

Aus allen Gegenden schickten die Verbände ihre Leute nach Berlin, von wo sie an die einzelnen U. R., rings um Berlin, weitergeleitet wurden. Lange Besprechungen fanden im Bureau des Oberleutnants Schulz und im Privatklubraum statt. Strategische Aufmarschpläne wurden festgelegt, die abzulebenden Stellen der Regierung besetzt, die Details der Reichswehrüberzumpelung auf das bestmögliche besprochen.

Da trafen Verzögerungen ein, dank den persönlichen Meinungsverschiedenheiten der Verbände Führer. Selbst auf die Gefahr der Entdeckung hin mußte der „Tag der Freiheit“ von Woche zu Woche verschoben werden. Schließlich kam es zum Bruch zwischen den Nationalsozialisten und der Schwarzen Reichswehr. Das war die kritischste Zeit in der Geschichte dieser Formation. Die Abteilung Ia der Berliner Kriminalpolizei hatte das Gewühl und Gebrodel in den U. R. bemerkt und versuchte Einblick in ihre Leitung zu bekommen.

### Der Putsch.

Tag es noch in dem Kasino des Kuffürer Puteses genommen ist, ist der Blindenführer der Reichswehr zurückzuführen. Daß sie von dem geplanten Hochverrat nicht ohne Kenntnis gewesen sein kann, läßt folgender Vorgang vermuten:

Ein Major der regulären Truppe war unangemeldet in die Zitadelle Spandau gefahren. Dort lag das Spandauer U. R., neben den Forts Hahneberg, Daberik, Kuffürin, Frankfurt an der Oder einer der am besten bewaffneten Teile der Schwarzen Reichswehr. Der Major hatte dort nicht allein die überbetriebsmäßige Stärke gesehen, sondern war auch auf eine offene Rebellion gegen seine militärische Verion gestoßen. Er war nämlich bei den Schwarzen als „Schwarzproletkämpfer“ bekannt. Empört über diese Zustände, machte er Meldung beim Wehrkreiscommando — und da blieb alles still.

Ruchraders Revolutions kam am 1. Oktober 1923 in Kuffürin zum Ausbruch. Ohne die andern U. R. von dem Umsturzversuch zu benachrichtigen, rühte er mit 500 Mann, die in Kuffürin Zeughaus stationiert waren, in die Stadt. Die regierungstreue Haltung des Kommandanten Gebowius, der sofort die reguläre Reichswehr gegen die Auftrüher marschieren ließ und Ruchruder verhaftete, erschröckte das Unternehmen in seinen ersten Anfängen, sodaß der Putsch fast unblutig verlief.

### Die Korruption.

Mit dem Zusammenbruch dieses Unternehmens war die Schwarze Reichswehr zunächst zerprengt. Zwar wurde ein geringer Teil als Abwidlungscommando beibehalten, aber das Gros wurde entlassen oder floh. Jedoch ist mit den Landesrechtlichen ein großer Teil der anvertrauten Waffen verwickelt, die auf Gütern versteckt wurden. Auch sind nur die harmloseren Führer zur Verantwortung gezogen und, wie es bei Rechtsputschen in Deutschland Usus ist, ganz gelinde bestraft worden, während Hauptdrahtzieher in Freiheit blieben.

Ein Versuch, die Gerichtsverhandlung in Kottbus zu stören, scheiterte an Geldmitteln, die der Berliner Führer der Brigade Ehrhardt aus mir unbekanntem Gründen perweigerte. Einige der ehemaligen Schwarzen vertriehen, auf eigene Faust weiterzuvorschieben, indem sie alle „brotlos“ gewordenen Landesrechtler für sich zu gewinnen suchten. Die Führung dieser Umstürzler hatte der U. R.-Führer des Forts Hahneberg. Der weitaus größte Teil unter Führung des Freiherrn v. Senden zog nach Medlenburg, wo die Mannschaft auf Gütern verteilt wurde. Einige wurden in die Schweriner Reichswehr untergebracht.

Der Mann aber, auf dessen Gewissen alle Mordschafften der Schwarzen Reichswehr lauten, der bis dahin von edler Kameradschaft und glühender Vaterlandsliebe getrieben hatte, ließ seine Gefolgshaft im Stich — weil er mit Verzeihung und Uebernahme in die etatsmäßige Reichswehr rechnen durfte. Beweis genug, daß sein ganzer Idealismus nur Pötschensjägererei gewesen war.

Einige Fanatiker und gewissenlose Landesrechtler sollen ein Attentat auf den General v. Seekt geplant haben, das mit der Thormann-Grandel-Märe nicht in Beziehung steht.

## Alfreds Traum

Humoreske von W. W. Jacobs.

(Deutsch von Julius Zerfak.)

2. Fortsetzung.

Georg Hatward hüftelte noch einmal. „Ich hoffe, daß du nicht weiter gegangen bist mit dem unehrlichen Spiel, von dem du mir lebsthin sprachst.“ sagte er.

„Sicher nicht“, meinte Alfred mit kniffligen Augen vor sich hin. „nachdem du es mir verboten hast. Wie sollte ich?“

„Es ist gut so“, sagte der alte Mann. „Es tut mir leid für dich, daß ich heirate, Alfred. Ich hatte natürlich die Absicht, dir nach meinem Tode meine Häuschen zu vermachem, aber nun glaube ich, daß ich sie wohl selber brauche. Indes, ich denke, es ist das Beste für einen jungen Mann, sich selbst einen Weg durch das Leben zu bahnen.“

„Das denke ich auch“, erwiderte Alfred.

„Frau Peares frug gestern noch, wann du die Absicht hättest, wieder auf See zu gehen?“ sagte der Onkel, indem er ihn gerade anblickte.

„O“, erwiderte Alfred.

„Ich glaube, daß sie dich nicht gut leiden kann“, fuhr der alte Mann fort. „Es ist recht hart. Du bist mein Lieblingsneffe, und noch dazu der einzige, den ich heisse. — Ich vergaß dir noch zu erzählen, daß der erste Mann von Frau Peares, Charlie Peares, ein Matrosen, eine Art Barze, an seinem linken Ohr hatte. Das hat sie mir schon oft erzählt.“

„So!“ meinte Alfred gedehnt.

„Ja“, sagte der Onkel, „am linken Ohr. Und außerdem hatte er eine Narbe an der Stirne, die ihm ein Freund mit der Schaufel beigebracht hat.“

Alfred nickte und zwinkerte seinem Onkel wieder zu. Georg Hatward zwinkerte nicht zurück, aber er klopfte seinem Reffen auf die Schulter und sagte ihm, daß er ein so strammer Burleske geworden sei und mit jedem Tage mehr seiner Mutter gleiche.

„Ich habe heute nacht geträumt, sagte Alfred. „Ich habe geträumt, daß ein gewisser Bill Hurry, den ich gekannt habe,

aber der in meinem Traum sagte, daß er ganz anders heiße und mich absolut nicht kenne, eines Abends hereinkam, während wir beim Essen saßen. Joe Morgan und seine Frau waren auch da, und er erzählte, daß der erste Mann von Frau Peares noch munter am Leben sei.“

„Das ist ein verrückter Traum“, erwiderte der Onkel. „Aber was hätten denn Joe Morgan und sein: Frau dabei zu tun?“

„Zwei Zeugen“, sagte Alfred.

Georg Hatward straukelte in seiner Verwunderung über eine Kohlenhaufel. „Fahre fort“, sagte er, während er sein Bein zu reiben begann, „es ist doch eine verrückte Sache, aber ich hatte gerade den Plan, die Morgans Mittwoch abend zu uns zu bitten.“

„Oder war es Donnerstag?“ frug Alfred nachdenklich.

„Ich sagte doch Donnerstag“, erwiderte der Onkel. „Und wie war das Ende des Traums, Alfred?“

„Das Ende der Geschichte war, daß du und deine Frau Peares fürchterlich in Verwirrung gerietet, weil ihr natürlich nicht heiraten konntet, wenn der erste Mann noch am Leben war, und das letzte, was ich sah, bevor ich wach wurde, waren ihre Köpfe, die im Gang standen und auf eine Kuffische warteten.“

Georg Hatward wollte noch mehr wissen, aber im gleichen Augenblick kam die Haushälterin herein mit ein paar Socken von Alfred, die er nachlässig am Boden hatte liegen lassen, anstatt sie unter das Bett zu werfen. Sie war darüber so aufgebracht, daß Alfred die Sache sicher nicht so ruhig aufgenommen hätte, wenn er nicht schon in der Erwartung des kommenden Donnerstag gelebt hätte.

Die zwei folgenden Tage war Georg Hatward so nervös, daß Alfred fürchtete die Haushälterin könne etwas merken. Am Donnerstag zogen zitterte er dertartig, daß sie behauptete, er habe sich erkältet. Er mußte zu Bett gehen, sie würde ihm dann ein paar gute Sensspflaster machen.

Georg durfte nicht nein sagen, aber während sie in der Küche das Pfasterchen fabrizierte, schlich er aus der Türe, um einen notwendigen Gang zu machen, und benutzte gegen sein Zittern drei Wischys. Sie hätte beinahe das Sensspflaster statt ihm Alfred gegeben, so wütend war sie.

Frau Peares war den ganzen Morgen aus der Stimmung gebracht und erst gegen Mittag wurde es etwas besser. Als abends die Morgans kamen und sie merkte, daß Frau Morgan eine abhellenliche rote Nase hatte, war sie wieder besser gestimmt. Die dicke Nase war ihr fortwährendes Gesprächsthema, und sie gab Frau Morgan den Rat, etwas gegen die Rote derselben zu tun, außerdem erzählte sie von einer Freundin, die auch so eine häßliche Nase gehabt habe und aus diesem Grunde totale Abhimmeln werden mußte.

„Ich bin recht zufrieden mit meiner Nase, so wie sie ist“, sagte Frau Morgan schließlich lachend.

„Die Sache hat keinen Einfluß auf den Appetit“, meinte Georg Hatward, um die Sache wieder ins reine zu bringen.

„und das ist die Hauptsache.“

Frau Morgan stand auf und wollte nach Hause gehen, aber als Georg Hatward ihr auseinanderlegte, daß es sicher nicht so gemeint war, wie sie anzunehmen schien, ließ sie sich wieder nieder und begann mit der Haushälterin über ihr Kleid zu sprechen, das doch so gut läge. Und sie frug, ob Frau Peares ihr den Schnitt nicht leihen wolle, da sie sich ein solches Kleid machen lassen wolle für die Zeit, da sie auch einige Jahre älter geworden war.

„Ich sehe immer so gern, wenn die Menschen nach ihrem Alter gekleidet sind“, sagte sie mit einem freundlichen Lächeln.

„Ich glaube, daß Sie viel dunklere Farbe tragen müßten“, entgegnete Frau Peares.

„Aber sie müssen bedenken, daß ich dann etwas verwirrt aussehen würde“, sagte Frau Morgan.

Die Haushälterin, die gerade damit beschäftigt war, ihr das Glas vollzukommen, verschüttete eine ganze Lage. Bier auf die Tischdecke und wurde darüber so wütend, daß sie zehn Minuten lang wie eine Steinbüchse sitzen blieb.

Nach dem Essen gingen sie zu einem Spiel Karten über, und nach und nach wurden sie lustiger. Sie spielten um Pfefferküche. Jeder redete, die Stimmung war lustig, man kam ins Lachen, und Joe Morgan tat, als ob er Frau Peares Pfefferküche wegnehmen wollte, als Georg Hatward plötzlich die Hand erhob.

„Ich glaube, es ist jemand draußen“, sagte er.

(Schluß folgt.)



Die I. Ziehung der  
26/252. Preussischen  
Staatslotterie beginnt  
am

16. u. 17. Oktober

Die Lose der  
**Klasse**  
sind erschienen.

Bedeutend an  
mittleren Gewinnen  
vermehrt.

Hauptsumme:

**RM. 100 000**

Vorpreis der gleiche

1/8 1/4 1/2 1/1

RM. 3 6 12 24

**John**

Staatliche Lotterie-Ein-  
nahme, Schlüsselbud. 3-5  
Wolfschloßstr. 15 406

# Bevor Sie einkaufen -

vergleichen Sie meine  
Waren, dann ergibt sich  
alles Weitere

# Darjeeling

Spezialhaus für Kleider · Blusen · Röcke · Wäsche

33  
4 M.  
58  
8 M.  
Garantie-Wecker 4 M.  
500 Silber — 90 gest.  
Alpaka-Bestecke.  
H. Schultz, Uhrmach.  
20 Johannisstraße

Turnschuhe  
Sportschuhe  
Turngürtel  
empfehl.  
**Wessel**  
Gumm-Spezialgesch.  
Breite Straße 5  
Sport-Artikel

Jeden Dienstag un-  
ter Freitag von 8-8 U.  
**Gimberbie**  
H. Bader  
2586

## Besucht die Gartenbau-Ausstellung Bergedorf 1925

vom 29. August bis 6. September — Geöffnet von 10 Uhr morgens an

**Lübecker  
Kaffee-Zentrale**  
Gladengießerstraße 16.  
Juni 2865.

Die billige  
Bezugsquelle

Früh ger. Kaffee 2.40  
4.20, 3.60, 3.20, 2.80  
Früh ger. Kaffee 2.30  
Mischkaffee 10% 0.55  
20% 0.85  
30% 1.20  
40% 1.40  
60% 1.60

Ratao Lose . . . 0.60  
Zucker . . . 0.37  
Puddingpulver  
10 Paf. 0.75

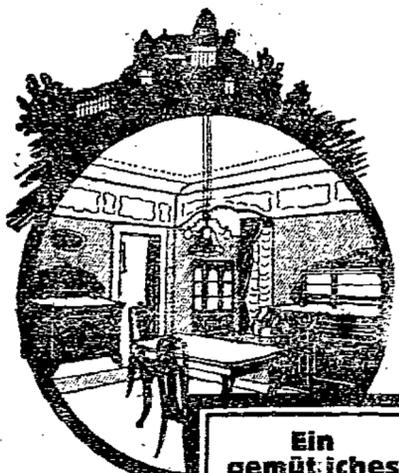
Vanillinzucker 10 P. 0.35  
Diamantmehl Waage  
Stl. 5 Pfd. . . 0.23

Amer. Perennmehl 20.26  
Pflanzen . . . 0.45  
Pflanzenmehl 20.25

Dreifachmarmel. 20.50  
Jahannisbeermarm. 0.50  
Neue Zwiebeln . . 0.15

1a Sommerlaucheringe  
Stück 0.10  
Neue Salzgurken St. 0.10  
Lieferung frei Haus.

Billiger Verkauf von:  
**Kunstblättern** (gerahmt u.  
ungerahmt)  
Große Schlafstüberbilder von 26 RM. an  
**Photo-Atelier Rieß**  
Breite Straße 53 (2523)



**Ein  
gemütliches  
Heim**  
ist der Grundstein für  
Lebensglück und  
Zufriedenheit.  
Seduzierende Möbel, wie  
Schlafzimmer  
Esszimmer  
Küchen  
Herrenzimmer  
laden Sie in reicher Aus-  
wahl zu billigen Preisen,  
auch auf Teilzahlung im  
Möbelhaus  
**Heine**  
Depenau 8

**Achtung! Achtung!**  
Der für Montag angemeldete Waggon  
**1a. Thür. Zwetschen**  
trifft erst am Dienstag ein und kehrt  
untere Braumstraße zum Verkauf. (2554)  
**H. Schütt, Sadowastr. 1a.**

**NBL**  
Notgemeinschaft für Bestattungen  
an Lübeck e. V.  
Versammlung aller Bezirksvorstände  
am Donnerstag, dem 3. September,  
abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
Tages-Ordnung: Die neuen Richtlinien.  
2578) Der Vorstand.

**Theater-Klaus**  
Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal  
Vielbegehrter Mittagstisch (2559)  
Im Abonnement bedeut. billiger

**Kronsförde  
Zum Ernteball**  
am Sonnabend, dem 5. September 1925 ladet  
freundlichst ein (2549)  
**Emil Teyfel**

**Studentenrat**  
Heute Montag,  
den 31. August:  
Lehtes Auftreten unseres be-  
liebten August-Programms  
verbunden mit (2567)

**Zugzwang-  
Tanz**  
Roulette, Tänze, Ballon- und  
Konfettischlacht!  
Humor! Stimmung!  
Besondere Ueberraschungen!

**Stadttheater Lübeck**  
In dieser Spielzeit werden (2558)  
**acht Volkstümliche Konzerte**  
im Stadttheater gegeben. Sie finden wie bisher  
am Montag statt; das erste am Montag, dem  
7. September.  
Die Tagespreise betragen unverändert  
RM 3.— 2.50 2.— 1.50 und 1.—  
Auf diese Preise wird den Abonnenten ein  
Rabatt von 25 v. H. gewährt. Der Abonnements-  
preis für alle 8 Konzerte ist im voraus zu ent-  
richten und beträgt in  
der Preisklasse 1 RM 18.—  
2 15.—  
3 12.—  
4 9.—  
5 6.—  
Den bisherigen Abonnenten werden ihre Plätze  
bis einschl. 2. September vorbehalten. Neuan-  
meldungen werden bereits jetzt entgegengenommen.  
Neuanmeldungen in der Theaterkassette von  
9-1 Uhr und 4-6 Uhr.

**Eltern-  
Gemeinschaft**  
Vorshuf- u. Kreditver-  
zu Lübeck, e. G. m. b. H.

**Mühlentor  
Bezirks-  
Versammlung**  
am Mittwoch, 2. Sep-  
tember, abends 7 1/2 Uhr,  
in „Adlershorst“  
Wageburger Allee.  
Alle Familien fre-  
undlichst eingeladen  
2577) Der Vorstand

**Deutscher  
Verkehrsbund**  
Ortsverwaltung Lübeck  
(2556)

**Versammlung  
der Kohlenplag- u.  
Eisenarbeiter**  
am Dienstag, 1. Sep-  
tember, abends 7 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus  
Tagesordnung:  
**Bericht der  
Lohnkommission**  
Die Ortsverwaltung

**Verband der Mal-  
er**  
am Mittwoch, d. 2. Sep-  
tember, abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus  
Tagesordnung:  
1. Wie stellen wir uns  
zu der drohenden Va-  
rbeiterausperrung?  
2. Verhandlungsangelegen-  
heiten.  
3. Verschiedenes.  
Regen Besuch erwart.  
Der Vorstand.

**Fahrräder**  
erstkl. Marken  
5 Mt. wöchentl.  
Fahrradhans  
„Hansa“  
Ernst Schmidt  
Wahmstr. 33  
Reparat. werden  
billigst ausgeführt

**Zigaretten  
Zigarren**  
C. Wittfoot  
Ob. Hützstr. 13.

**Verband der  
Gemeinde- und  
Staatsarbeiter**  
Fisiale Lübeck

**Betriebsräte und  
Bertrauensleute**  
nächsten Dienstag,  
1. September  
abends 7 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
2571) Der Vorstand

Kredit auch nach auswärts

# Auf Teilzahlung kaufen ist Vertrauenssache!

Deshalb liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich nur mit erstklassigen, beim Publikum bekannten Geschäftshäusern in Verbindung zu setzen. (11936)

## Reelle Herren-Anzüge und Paletots, elegante Damen-Mäntel, Kostüme, Blusen und Röcke, Sportwesten, Gummimäntel für Herren u. Damen, Bettwäsche, Gardinen u. Federbetten

liefert preiswert an Jedermann ohne Ausnahme das seit ca. 25 Jahren bestehende, Tausende Kunden zählende Waren-Kredithaus von **Hersch Kesten**, Holstenstraße 171.

### Kredit ganz ohne Anzahlung

gebe ich ebenfalls jedem meiner Kunden, und zwar in derselben Höhe, in welcher er sein Konto bei mir ausgeglichen hat, ferner sobald er nachweist, daß er in anderen Geschäften seinen Ver-  
pflichtungen nachgekommen ist, oder sofern er sich als fest angestellter Beamter legitimiert.

Hüte genau auf Haus-  
nummer zu achten!

## Holstenstraße 171

Kein Laden, ungerahmter  
Seiteneingang, Petrickuhof.

Die Waren werden sofort ausgehandelt

**Stadttheater Lübeck**  
Montag, 31. August  
8 Uhr (2555)  
**Rigoletto**  
Dienstag, 1. September  
8 Uhr  
**Zigeunerbaron**  
Abonn. Vorstellung  
Mittwoch, 2. September  
7 Uhr. Abon. Vor-  
stellung  
**Heilige Johanna**

## Freistaat Lübeck

Montag, 31. August

### Rosen.

Blühende Rosen, rote Rosen, gelbe Rosen, weiße Rosen. Solche Rosen, die rot sind, dunkelrot, wie alter spanischer Wein, oder wie tropfendes Blut, oder wie Morgenrotflammen. Und solche, die blaßrot sind, wie Korallen im Meeresschaum, wie die Wangen einer Jungfrau.

Gelbe Rosen! Groß und hoch erblühen sie und strömen Duft aus, der in süßem Rausch die Menschen fängt. Große weiße Opferschalen der Schönheit sind sie, die sich verschwenden in Duft und Glanz und Farbe.

Weiße Rosen! Makellos in bleicher Pracht. Leicht gebogene Blätter, volle unendlich schöne Kelche, aber duftlos und eigenartig wachsern, die Rosen des Todes. Volksaberglaube nennt die weißen Rosen Totenrosen. Und das Volk hat recht. Diese reglos, weiße, duftlose Schönheit ist ein Sinnbild von des Todes starrer Majestät.

Blühende Rosen. Viel schöne, rote, gelbe, weiße Rosen, die blühen, welken, sterben müssen. Da steht die Schale, dunkelblau und leise schimmernd. Die Schale mit viel roten Rosen. Gestern waren sie noch so rot wie ein blühender, glühender Frauenmund und heute sind sie ganz dunkel, die Rosen. So dunkel wie Schatten unter traurigen Augen, so dunkel wie ein Falter der Nacht. Stehe, schon fällt ein Blatt und liegt wie eine zarte Muschel auf der hellen Tischplatte. Duft von sterbenden Rosen füllt das Zimmer, eigen schwül, voll trauervoller Schwere.

Und im Herzen ist die dunkle Betrachtung wach, die sonst schläft, damit wir leben können; die dunkle Betrachtung von der Vergänglichkeit, von der Gewalt des Todes, der alles unterworfen ist, die die Schönheit schnell zerstört, die heute noch unseres Lebens Freude ist. Anna Süssen.

**Seemaschinenprüfungen.** In der Seefahrtsschule, Abt. für Seemaschinen, wurden Freitag bis am 24. August begonnenen Prüfungen zum Seemaschinisten 1.—4. Klasse beendet. Die Prüfung 1. Klasse bestanden die Herren J. Ch. Nielsen aus Süderbrarup und Fr. Risse aus Lübeck; 2. Klasse: S. H. J. Holt und A. W. J. Schud aus Lübeck; 4. Klasse: R. S. Swarc aus Tramskamp und A. S. E. Weitenhoff aus Lübeck.

Die **Septembermiete** beträgt 78 resp. 82 Prozent — in Preußen, nicht in Lübeck. Hier sind wir etwas weiter „fortgeschritten!“ — In Mecklenburg bleibt die Miete für September dieselbe wie für August. Sie beträgt demnach 78 vom Hundert und erhöht sich für je 1 vom Tausend Gemeindegutsmaß zur Mietzinssteuer um je 2 v. H. der Friedensmiete, so daß sie beträgt z. B. für Schwerin 80 v. H., für Rostock 83 v. H. der Friedensmiete. Die Miete für gewerbliche Räume beträgt 118 v. H. der Friedensmiete.

**Dampfer „Lübeck“** von der Lübeck-Linie-Actiengesellschaft liegt am Behn-Rai und steht am Dienstag, dem 1. September, ab 10 Uhr morgens zur Besichtigung frei. Das Schiff soll seine erste Reise am Mittwoch antreten.

**Champion-Korso.** Am Sonnabendabend veranstalteten die wassersportliebenden Vereine auf der Wakenitz einen vom Wetter begünstigten Champion-Korso. Bei einsetzender Dunkelheit bot sich auf dem Wasser ein buntes Bild. Gleich nach 8 Uhr setzte sich von der Molltebrücke aus ein langer Zug laternegeschmückter Boote in Richtung Falkendamm in Bewegung. Schöne Engländerinnen boten die in bengalischer Beleuchtung erstrahlenden angrenzenden Gärten. Besonders hübsch waren die Häuser am Wakenitzufer und das Haus des Lübecker Kleinbootvereins illuminiert. Viele hundert Zuschauer umsäumten die Wakenitz und erweinten sich an dem schönen Schauspiel.

**Eine Notiz für Kleingärtner.** Amlich wird gemeldet: Es hat sich bei örtlichen Kleingärtnervereinen und -Unternehmen vielfach das Verfahren herausgebildet, sich mit Anträgen und Bescheiden unter Umgehung ihres Provinzial- oder Bezirksverbandes des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands, sowie der staatlichen Provinzialstellen unmittelbar an das Ministerium für Volkswohlfahrt zu wenden, das aber die Sache zunächst der Entscheidung der zuständigen provinziellen Verwaltungsbehörde oder auch den unteren Dienststellen überlassen muß. Der Volkswohlfahrtsminister legt in einem Erlass Wert darauf, daß nach der Anregung des organisatorischen Zusammenhanges aller Kleingärtner und ihres Anschlusses an den Reichsverband der Kleingärtnervereine Deutschlands die einzelnen Vereine und örtlichen Verbände ihre Wünsche und Beschwerden bei staatlichen Stellen zunächst unter Mitwirkung des zuständigen Provinzial- oder Bezirksverbandes des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands anbringen. Hierdurch werden auch die Interessen der Kleingärtner besser gewahrt werden und das Kleingartenwesen wird eine seiner Bedeutung entsprechende Förderung erfahren.

**Weltjugendliga.** Der Verband Deutschland der Weltjugendliga hat über seine Arbeit während des Jahres 1924 einen infor-mierenden Bericht herausgegeben, der an jeden, der sich für internationale Zusammenarbeit zwischen der Jugend aller Länder interessiert, kostenlos versandt wird. Anforderungen richtet man an das Generalsekretariat der Weltjugendliga, Berlin SW. 11, Mäckerstraße 133a, 1.

**Eine neue Prüfungsordnung für Tierärzte** tritt am 1. Oktober in Kraft. Die Zahl der für das Studium der Tierarznei-lunde erforderlichen Semester wird von 8 auf 9 erhöht, und die Prüfung darf künftig nur höchstens einmal wiederholt werden. Auch die Kenntnisse in der lateinischen Sprache müssen jetzt bei der Meldung zur tierärztlichen Vorprüfung ebenso groß wie bei den übrigen reichsgelehrlich geregelten Prüfungen sein. Für Studierende, die ihr Studium vor dem 1. Oktober 1924 begonnen und ihre Vorprüfung bis zum 1. Juli 1925 nach den bisher geltenden Bestimmungen abgelegt haben, sind besondere Ueber-gangsbestimmungen vorgesehen.

**Badeanstalt Falkendamm.** Die Temperaturen betragen Wasser 19, Luft 20 Grad Celsius.

### „Kampfschriften“ gegen das Reichsbanner.

Dem Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird uns geschrieben:

Es ist unbestreitbar, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold der deutschen Republik in der Zeit seines einseitigen Bestehens unerschöpfliche Dienste geleistet hat. In ihm wurde der Damm geschaffen, an dem sich die nationalpolitische Welle brach, die der Bürgerkrieg auszulösen und die Reichseinheit über den Haufen zu werfen drohte. Heute bildet das Reichsbanner, das in glänzender Entwicklung zu einer Millionenorganisation emporkam, ein starkes Gegengewicht gegen

## Der Zug des Grauens.

Den Hindenburghäusern zu Nutz und Frommen!

In Lemberg (Polen) erschau sich vor kurzen ein Kriegsverstümmelter in einer Versammlung seiner Leidensgefährten in dem Augenblick, als er eine Rede beendigt hatte. Die Kriegskrüppel bereiteten ihrem toten Führer und Sachwalter einen Leichenzug, wie ihn die Welt wohl noch nirgends gesehen hat. Josef Roth hat ihn in der „Frankfurter Zeitung“ wie folgt geschildert:

„Man begrub ihn an einem jener Tage, an denen der verhängte Himmel sehr nahe über unseren Köpfen zu hängen scheint, und der liebe Gott demnach ferner ist als je. Den Zug bildeten alle Invaliden der Stadt, alle Fragmente, die gemessenen Menschen, die Hinken, die Blinden, die ohne Arme, die ohne Beine, die Gelähmten, die Zitternden, die ohne Gesicht und die mit zer-schossenem Knieglat, die Straflosen, die von der Liebe Zerstreuten, die Verblödeten und die taubstummen Gewordenen, die das Gedächtnis verloren hatten und sich selbst nicht erkennen, und alle, für deren Krankheiten die Gelehrten noch keinen Namen gefunden haben und die am Helidentum zugrunde gehen.“

Es gab keinen Invaliden, der zu Hause gebietet wäre. Diejenigen, die humpeln konnten, humpelten; die kriechen konnten, krochen, und die sich überhaupt nicht bewegen konnten, lagen auf einem großen Laubhaufen. Leider fand dieses Begräbnis in Lemberg statt, im entlegenen Ostgalizien! Man hätte den Invaliden mitten in Europa begraben müssen, in Genf zum Beispiel, und alle Diplomaten und Feldherren einladen sollen!

Denn es war ein Zug, wie man ihn nirgends zu sehen bekommt, und die polnischen Invaliden waren die Repräsentanten aller Kriegskrüppel der Welt, der internationalen Kriegskrüppel-nation, deren gemeinsames Merkmal es ist, daß man ihnen ver-schiedene Merkmale weggeschossen hat, und die man unsehbar daran erkennt, daß man sie nicht mehr erkennen kann. Wir haben Massengräber gesehen, verschimmelte Hände ragend aus verschüt-terter Gruben, Oberflächen an Drahtverhauen und abgetrennte Schädeldecken neben Latrinen. Wer aber weiß, wie Ruinen aus-sehen, die sich bewegen; Schutt, der sich rührt, Trümmer, die sich krümmen? Wer hat schon gehende Kranke gesehen, eine Völkerverwanderung der Sumpfe, eine Projektion der Ueberreste?

So war dieser Leichenzug. Tausende Krüppel zählte ich hinter dem Wagen. In Doppelreihen, so wie sie einmal in der Marschkolonnen marschiert waren, bewegten sie sich vorwärts. Zuerst hinkten die Lahmen, dann hinkten an der Zahl. Es waren jämmerliche Doppelreihen, ein entstellter Militarismus, eine groteske Truppe; und statt des gefunden gleichmäßigen Rhythmus der Soldaten hörte man das ungleichmäßige Klappen der Krücken auf dem holprigen Pflaster, eine Müll aus Holz und Stein, und dazwischen quatschten und knarzten die Geleite der Prothesen, und aus den Kehlen der Kranken kamen verschiedene zischende Ränper- und Pfeifferräusche, Gemurmel und Geißeln.

Hinter den Lahmen gingen die Blinden, gingen, tappten sich vorwärts in einer Welt aus schwarzem Samt, ein Blinder war dem anderen Führer, alle vier in der Reihe hielten sich an den Sänden fest, sie konnten nicht sehgehen, sie hatten keinen Zusam-

menstoß zu fürchten; denn der Tote und der Tod ebneten ihnen den Weg. Sie hatten ihre Brillen und Binden abgenommen, man sah die ausgeronnenen Augen unter den vorgewölbtsten Stirnknochen, wie hohe Lorbogen überhöhteten die unteren Stirnränder die tiefen Augenhöhlen, die unbewohnten, grauen-haft leer. Ein gleichmäßiges, vorzügliches Schürzen war hör-bar, und Stöße mit Metallspitzen erklangen.

So waren sie geordnet, alle nach ihren Schicksalen. Hinter den Blinden gingen die Einarmigen und hinter ihnen die Arm-losen und nach den Armlosen die Kopfschüler. Dann kam ein großes Vakuum, von dem ein solcher Schrecken ausging, daß man sein Rattern nicht hörte. Denn stärker als das Hörbare wurde das Geschehe und ein lautloser Jammer lächelte so betäubend, daß er jedes Gepolter der Räder überlötete. Denn dieser Wagen sah aus, als käme er geradewegs aus einer furchtbaren Höllenphanta-sie. Da standen die Krüppel, deren ganzes Gesicht ein einziges gähnendes Loch war, von weichem Verbandzeug eingeklämt, mit tödlichen Narbenkrallen statt der Ohren. Da standen Klumpen von Fleisch und Blut, Soldaten ohne Gliedmaßen, Krüppel in Uniform, die losen Arme auf dem Rücken zusammengebunden.

Da lagen die Rückenmarkschüler, wie Taschenmesser, eine knappe Sekunde vor dem Zusammenklappen, die Rücken parallel zum Boden des Wagens. Da waren Männer, die ihre Finger fortwährend in der Luft herumflehenderten, wie tote Knochen-bündel an Bindfäden, und andere, deren Gesichter seitwärts ge-wandt waren, links oder rechts, und andere, deren Gesichter rückwärts sahen, als hätte man ihnen den Kopf zurückgedreht. Das Berne war hinten, sie sahen unermüdetlich zurück, als kannte sie die schreckliche Vergangenheit und als ließe das erlebte Grauen ihren Blick nicht los. Und all das war eine traumhafte Miß-vision von Rot und faulem Fleisch und rinnendem Rücken-mart und gebrochenen Halswirbeln. Ganz hinten sah die Elite des schrecklichen Schredens, ein Mann, dessen Hals lang war wie eine auseinandergezogene Harmonika, lang und faltig, und dessen Kopf bei jeder stärkeren Bewegung des Wagens hinüber-fiel, so daß der Boden der Mühe auf dem Nacken lag. Ganz lose lag der Kopf, ein schwerer Kürbis an dünner Kette, an welchem Stengel.

Hinter dem Auto schritten die Verblödeten. Sie hatten alles, Augen, Nase und Ohren, Beine und Arme, und nur der Verstand war ihnen ausgeronnen und sie mußten nicht, wohin und wozu sie hier geführt wurden. Sie sahen aus wie Brüder, sie erlebten alle das selbe große vernichtende Nichts, wie gelbe Kissen waren ihre Gesichter, und alle Munde standen halbgeöffnet in reglosen Lächeln, so belächelten sie blöde den Toten und die Welt, die Straße, die Häuser, die zusehenden Menschen.

Ja, die Menschen blieben stehen und rührten sich nicht. Es begann zu regnen, und niemand spannte den Regenschirm auf, obwohl viele mit Schirmen ausgerüstet waren. Es tropfte stärker, ein Wind erhob sich und über dem Leichenzug, knapp vor dem Knaben im weißen Hemd, der das matschimmernde Metall-kreuz trug, legte eine dunkelblaue Wolke, zackig, wuchtig und schwer, und streckte vorn einen Zipfel aus, wie einen zerfetzten Zeigefinger, um den Krüppeln den Weg nach dem Friedhof zu weisen.“

### Cariffbewegung in der Metallindustrie.

In der Nummer des „Volksboten“ vom 29. d. M. beschäftigt sich Kollege Löwig mit den Lohnverhältnissen der kaufmännischen Angestellten in der Metallindustrie und er nimmt dabei Bezug auf eine Mitteilung, die der Generalanzeiger im Auftrage des D. S. B. veröffentlicht hat. Man kann seiner Kritik durchaus zustimmen, soweit sie die vorliegende Handlungsweise des D. S. B. treffen soll. Denn dessen Motiv spricht davon, daß demnächst neue Verhandlungen stattfinden werden und in dieser Form ist die Nachricht geeignet, bei den Angestellten den falschen Glauben zu erwecken, daß wir uns schon in den nächsten Tagen mit den Ar-beitgebern zu Besprechungen zusammensetzen werden. So weiß ich unsere Unternehmer wirklich nicht, daß sie einen so glatten Verkauf der Dinge zulassen und bisher haben wir noch niemals kamplos etwas bei ihnen erreicht. Das ist ganz gut so und wirkt erzieherisch auf die Angestellten. Was die gewerkschaftliche Auffklärungsarbeit allein nie vollbringen kann, das wird die Härte der Arbeitgeber schaffen: aus den Angestellten stahl-harte Kämpfer zu machen. In einem gehen die Mitteilungen des Kollegen Löwig allerdings von unrichtigen Voraussetzungen aus, wenn er meint, daß noch kein Anlaß zu weiteren Tarifver-handlungen gegeben sei. Kollege Löwig kann natürlich nicht wissen, welche Teuerungsanzahl den letzten Abmachungen zugrunde gelegt worden sind und daß tatsächlich inzwischen eine Steigerung von 7,6 % nicht aber, wie er annimmt, von nur 2,36 % eingetreten ist. Daraus geht ohne weiteres hervor, daß der seitherige Tarif in der Metallindustrie nicht mehr zureichend ist.

Zentralverband der Angestellten.

### Filmschau.

wb. Stadthallen - Lichtspiele. Hujarenlieber. Ein Lustspiel in 7 Akten von Stowronnet und Nabelburg, von seinen Geringeren. Georg Jacoby als Regisseur. Das mußte zischen. Doch gar mancher machte ein langes Gesicht. Der Stoff war ge-wiss aus vergangenen Tagen. So a la Ventnant Wille aus einer kleinen Garnison. Aber nicht im Westen, sondern zuerst im Osten, beginnt die Episode. Was sollten die Hujaren dort anfan-gen? Und das mit einem Juchten an der Spitze? Ein Glück, daß die Tochter des Margarinefabrikanten Nippes mit ihrem Kaffee eine Panne hat und gerade bei Jaczewo. Sie findet im Kasino Unterkunft und die Hujarenoffiziere erreichen, daß durch sie und ihre Freundin, die Tochter des Automobilkommerzienrats, das Regiment nach Kirchheim verlegt wird. Man zieht dort ein mit Löhnungs-bumm und Tram-tara. Man verliert sich gegen-seitig. Die Väter fallen rein. Der Fürst macht einen neuen Hof-lieferanten und Kirchheim schwimmt in Blödsinn. Und in was für Weisen!!!

Die 6 Akte „Graf Kojia“ mit Conrad Weidt in der Hauptrolle nach einem französischen Roman, dem russisches, sehr abenteuerliches Milieu zugrunde liegt, eine verwiderte Familiens-geschichte mit dem Mord an der Frau, Mord an einem Sohn, Ver-leidung und Erziehung der Tochter als Sohn. Der Graf beruft sich den Sohn eines Freundes aus Paris als Sekretär. Dieser erkennt in dem wie einen Gefangenen gehaltenen Sohn die Toch-ter. Zuletzt kriegen sie sich. Aber alles ist so phantastisch kon-struiert, daß man der Darstellung wohl — aber dem Inhalt fei-nerlei Geschmack abgewinnen kann. Für die weiblichen Besucher werden neueste und kürzeste Moden aus Paris gezeigt. Die Den-tigschau bringt Bilder aus aller Welt.

all die Organisationen, die in ihrem Aushängeschild zwar das Wort „waterländisch“ führen, die aber, wenn sie sich heimmungslos entfalten könnten, dem Vaterland nur zum Anheil gereichen würden. Es ist selbstverständlich, daß ihnen neben ihren an-deren Sorgen, auf die die Rauferei zwischen Stahlhelm und Jungdo schließen läßt, das Reichsbanner erhebliches Kopfzer-brechen verursacht und sie ihm in scharfer Kampfstellung gegen-überstehen. Die Mittel aber, die sie in diesem Kampfe an-wenden, reichen ihnen keinesfalls zur Ehre.

Nicht nur, daß bis ihnen dienbare Presse sich tagtäglich in den gemeinsamen Beschimpfungen und Verdächtigungen des Reichsbanners ergeht, sie lassen sich die Verleumdungslampagne gegen das Reichsbanner auch etwas kosten, indem sie die Heh-roschüren und Flugblätter in Massen unter die Be-völkerung werfen. Eins dieser Pamphlete trägt den Titel „Kampfschrift gegen den Pazifismus des Reichsbanners“. Zur Charakterisierung der „Kämpfer für Wahrheit und Recht“, die hinter diesem Machwerk stehen, möge zunächst die Tatsache die-nen, daß sie zu feig sind, für ihre Angriffe mit ihrem Namen einzustehen. Auf dem Pamphlet ist weder der Verfasser noch eine Druckfirma angegeben; es konnte lediglich festgestellt werden, daß ein Studienrat Becker in Bismarck den Ver-fasser vornimmt. Was in der Broschüre an Schwindel und Verleumdung enthalten ist, ist allerdings derart, daß der oder die Verfasser alle Veranlassung haben, das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen. Neuerungen prominenter republikanischer Persön-lichkeiten werden aus dem Zusammenhang gerissen und unvoll-ständig wiedergegeben, alte, längst widerlegte Behauptungen erneuert. Man bezeichnet das Reichsbanner als Judenstüh-truppe und beschuldigt es des Einvernehmens mit den ehemali-gen Feinden und den Separatisten, kurz jede Gemeinheit, die man sich nur denken kann, wird dem Reichsbanner angehängt. Mit welcher Gewissenlosigkeit vorgegangen wird, lehrt die Be-hauptung, Reichsbannerleute hätten im besetzten Gebiet Mit-glieder des verbotenen Bismarckbundes an den eine deut-sch-nationale Versammlung überwachenden französischen Kriminal-beamten verraten. In Wirklichkeit sind die Bismarckbänder von Mitgliedern des „nationalen“ Saalhauses dem Franzosen namhaft gemacht worden. Allein dieses Beispiel beweist, mit welcher Boswilligkeit hier verfahren wird. Daß schließlich auch Zeitungen wie „Das andere Deutschland“ und „Die Warte für Menschenrechte“ als „offizielle Reichsbanner-Organe“ bezeichnet werden, kennzeichnet die Verlogenheit dieser „Kampfschrift“. So offenbar sich in dem Machwerk ein Treiffand der Gefährdung, der für die „nationalen“ Kreise wahrhaftig kein Ruhmestitel ist. Wir hängen die Subskription niedriger und geben sie der Verachtung aller anständigen Menschen preis.

Dasselbe gilt von einer zweiten Schrift „Was mußst du vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold wissen?“, die in dem Gewand einer „sachlichen Aufklärung“ gekleidet und bei Edm. Willardy in Kassel gedruckt ist. Auch hier bleibt der Verfasser im Hintergrund, weil er sich offenbar seines Geistes-produktes schämt. Von „sachlicher Aufklärung“ findet sich natür-lich keine Spur, die Schrift enthält vielmehr die bekannten Geis-terlichen Gedankengänge, so daß sie ebenso zu werten ist wie die oben erwähnte.

Das Bestreben unserer „nationalen“ Kreise, mit den beiden Schriften sowie „sachlichen gleichgerichteten Flugblättern“ das Fundament des Reichsbanners zu zerstören, wird immer ein Verzicht mit untauglichen Mitteln an untauglichen Objekten bleiben. Sie sind Denkmäler der Schande für eine Bewegung, die sich in das „nationale“ Mäntelchen kleidet, innerlich aber maß-los korruptiert ist und ihre Existenz nur durch die Vergiftung der öffentlichen Meinung aufrechterhält.

# Der Flugtag in Blankensee.

## Ein Ereignis für Lübeck.

### Die Entwicklung des Flugwesens.

Es sind gerade 100 Jahre her, seit Stephenson in England die erste Dampfbahn zum Erlaunen und Ergötzen seiner Mitmenschen laufen ließ. Die Gelehrten schrieben weise Abhandlungen über die gesundheitlichen Schädigungen des Eisenbahnfahrens, die ersten Eisenbahngesellschaften gaben Zeitschriften über das Verhalten auf dem Dampftrug heraus. Man ließ all diese Sachen heute mit Vergnügen. Aengstlichen Gemütern zum Trost wurden die Kinderkrankheiten rasch überwunden, und wenn wir heute eine Eisenbahnkarte zur Hand nehmen und betrachten das dicke Netz schwarzer Linien, dann offenbart sich ein Jahrhundert Entwicklungsgeschichte von ungeheurem Ausmaß als etwas Selbstverständliches.

Mit dem Fliegen ist es ebenso. Es sind noch keine 20 Jahre her, seit die Gebrüder Wright den jagen Menschen bewiesen, wie man die Luft bezwingt. Und als das Gesek: leichter als die Luft enthielt war, da brauchte es nur weniger Jahre zur Vollendung. Es war alles zwar ein großes Geheimnis, weil das Flugzeug wie jede wichtige Erfindung zuerst nicht in den Dienst des Verkehrs und der Menschheit, sondern zu deren Vernichtung gestellt ward. Es kam der Krieg und der Schrecken des Krieges: das bombenwerfende Flugzeug. Das Ründen vom Herannahen eines Fliegers brachte Furcht und Entsetzen, trieb die Menschen in Höhlen und Keller. Kindererschreck hält lange, bei manchem das ganze Leben hindurch an. So bedurfte es einiger Jahre, bis man sich an das Harmlose und Ideale eines Fluges gewöhnen konnte.

Einerlei, ob Neugier, Freude oder Furcht die Menschen befeuert, das Große und Prekäre geht sich mit und ohne deren Willen durch. Einmal entsetzte Kräfte schaffen sich Bahn. So ist es auch mit dem Fliegen. Was vor wenig Jahren noch schmachvoller Versuch war, heute ist es bereits Erfüllung. Gerade dieser Tage gab das Reichsverkehrsministerium ein Reichs-Luftverkehrsbuch heraus, das schon die ansehnliche Stärke von 144 Seiten aufweist. Und die beigegebene Luftverkehrskarte zeigt selbst den mit der Fliegerei schon etwas Vertrauteren in Spannung. Im Gebiete unserer deutschen Republik zieht sich ein Gewirr von dicken schwarzen Linien, bei deren Anblick man glaubt, es handle sich um die Skizzierung der hauptsächlichsten Schnellzugstrecken. Es ist aber nichts anderes als die Luftverkehrskarte, die sich zu solch großem Ausmaß entfaltet hat. Von Ost nach West, von Nord nach Süd kann heute jeder, der es eilig hat und Taschengeld für die erste Klasse Schnellzug besitzt, in wenig Stunden fliegen. Und Anflug erhält er auf allen internationalen Strecken. Das Flugnetz reicht von Oslo (Christiana) in Norwegen oder Helsingfors in Finnland bis nach Zinsbrud, Klagenfurt oder Lyon in Südfrankreich, im Westen von Moskau-Smolensk bis nach London oder Paris. Viele tausend Kilometer in direkter Verbindung, ebenso Tausende von Kilometern im engeren Rahmen Deutschlands. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres sind mit deutschen Flugzeugen bereits 5000 Personen mehr befördert worden, als im ganzen Jahre 1924. Der Deutsche Aero-Club registriert 20 000 Fluggäste bisher im Jahre 1925, und mit Junkers-Flugzeugen wurden im gleichen Zeitraum 45 286 Personen befördert.

Länder und Städte sind einander nahergerückt und in unserer allernächsten Umgebung, da schwirren die Luftvögel kreuz und quer und in großen Scharen. In unserer Schwesterstadt Hamburg treffen sich täglich 40 Flugzeuge aus allen Himmelsrichtungen. Der Flughafen ist zentrale für die Richtungen Berlin, Stettin, nach dem Rheinland, nach London, Paris, der Schweiz und, was uns Lübecker am meisten interessiert, nach den skandinavischen Ländern, Finnland und Rußland.

Zwischen diesem riesigen Verkehrsnetz liegt Lübeck als Baumstumpf. Wir Lübecker streben danach, unserer früheren Ruhm als bedeutenden Ostseehafen zurückzugewinnen, besitzen in Travemünde sogar eine Flugzeugwerft in den Casparwerken und hören trotzdem nur alle Schalkjahre einen Flieger über unserer Köpfe jagen. Wir haben wieder einmal eine Gelegenheit verpaßt. Da ist Kiel schon etwas wichtiger gewesen. Es ließ sich auf der Westverkefhrsarte einen Flugtrieb nach Hamburg eintragen und wenig Wochen später folgte Flensburg seinem Beispiel. Wir Lübecker schämen zu und wundern uns, daß uns alles an der Nase vorbeifliegt. Die Fluglinie Hamburg-Kopenhagen-Malmö schlägt die Richtung des Fehmarnbahnprojektes ein — abwärts von Lübecks Türmen. Die Welt ist vergeben. Doch scheint noch ein Lufttrieb frei zu sein: Hamburg-(Travemünde)-Malmö-Stockholm. Vielleicht packen wir hier noch einen Stremel. Es wäre nicht der schlechteste. Mit ihm würden wir trotz des langen Schläges nach Schweinegled haben und mit einem Schläge Hauptnotenpunkt des nördlichen Luftverkehrsnetzes werden.

### Das Schanfliegen in Blankensee.

Selbstredend einladend war das Wetter am Sonntag nicht. Kalter Wind, bewölkter Sturm, Regenwolken, richtige Sonneneise und zwischen durch einen Passauer. Doch die Klame war gut gemacht und die Neugier des lieben Publikums tat das übrige. So tadelte und wunderte alles wohlgenut von der Endstation der Straßenbahn die Kitzburger Allee entlang nach dem schönen Flugplatz in Blankensee, allwo die Überreste an Gebäulichkeiten aus der Kriegszeit erhalten sind. Was am andern Viertel der Stadt wohnte, ließ sich mit den Ertragslügen der Lübecker Söhne unmittelbar an den Startplatz bringen. 40 bis 50 Autos trafen sich nebenbei dazu. Gegen 3 Uhr hatte sich ein ansehnliches Heer versammelt. Der eine schätzte 4 bis 5 oder 6 Tausend, der andere wollte 10 bis 20 Tausend gesehen haben. Wenn der erste Schächer den An- und Abmarsch zusammenschält, wird er vielleicht das Mittel getroffen haben.

Darüber wollen wir uns nicht streiten. Wohl aber gab es Meinungsverschiedenheiten, ob die Straße nach dem Flugplatz absperrungsberechtig war. Das Unternehmen kostet nämlich Geld, und wer ein Schanzflieger sein will, muß eben heutzutage noch bezahlen. Notabene, auf dem Flugplatz selbst, den die Lübecker Taps vor dem Prachtbau beschützte. Diese Absperrung war schon aus Sicherheitsgründen notwendig. Wir sahen allerdings auch junge Herren in selbstgekauften, mit roten Flecken unponnernen Röcken, die sich wichtig zu machen versuchten. Es fiel aber nicht ins Gewicht. Aber das ist mal so bei jeder Veranstaltung. Da kann der Protektor meistens nur Gaffer sein. Die Leitung liegt in Händen, die fast nach altem Militarismus riecht: Admirale, Oberleutnants, Major, Hauptleute, Leutnants, alles ist vertreten und dem Stabschefzeichen begegnet man mancherorts. Über das was man heute mit in

Kauf nahen. So sicher und schön der Flug heute ist, es gehören immer noch kapitalkräftige Leute zu dem Unternehmen und nicht zuletzt solche mit Courage.

In diesem Fall ist Veranstalterin die Gesellschaft zur Förderung des deutschen Flugwesens in Berlin und der Lübecker Verein für Luftfahrt. Beide hatten ein Programm zusammengestellt, das ohne Neid als ganz hervorragend bezeichnet werden muß. Vor Beginn der Fliegerei ging es ganz militärisch zu. Man ließ die Scharen erst eine halbe Stunde warten. Ein miserabler Schauerregen brachte die einzige Abweisung. Die Leute waren schon am Verzweifeln. Dann aber puffte und knatterte es von den Hallen her. Eine halbe Stunde nach programmmäßiger Zeit reisten die ersten Flieger los. Rundflüge, über dem Platz, im Kreis in die Höhe, weit im Umkreis, immer mit böigen Winden kämpfend. Kleine Flugzeuge, schneeflockig angefaßt, reklameverzierter, aber flugtauglicher, die ihre Kunst verstehen. Geschwaderflug heißt der „Fachschaubrun“. Drei blaue waren es, die im Westraum spielten. Hans Unverfeert, das Lübecker Kleinflugzeug, mit dem der Pilot Groh verwachsen ist, mengte sich dazwischen und ließ sich hoch oben schaukeln. Nicht nur das; es flog am längsten und prächtigsten. Ganz unerschrocken, wenn der Eigenname so richtig überlegt ist. Aber da kam ein „Roter“ unverhofft angeschwirlt. Auch ein D-Flugzeug, wie die anderen. (Dietrich.) Der Name tut nichts zur Sache. Auch die Nummer nichts. Im Programm wurde so wie so einiges verschoben. Die Hauptsache ist die Tat! Und das Erhebende die Schau. Als die vier Flieger da oben durcheinanderschwirren, so hemmungslos und himmelstürend, da regte sich in tausend Herzen das Gefühl, einmal — nur einmal frei zu sein und mit den kühnen Männern da oben ins All zu entschweben.

Was Wunder, wenn sich Zuschauer, die gerade überflüssige 15 Mark in der Tasche hatten, an die Stelle drängten, wo der Führer Maupf mit seinem Kabinenflugzeug startete. Verschiedene Male trug er Kleider in die Sphären und ließ sie Einblitz nehmen in die Herrlichkeit der Welt!

Mittlerweile revoltierte es unter den übrigen Fliegern. Einer nach dem anderen stieg auf, versuchte sich im Zielabwerfen — wohl eine alte Gewohnheit aus „bombenbeschwerten“ Tagen — kletterte über seinen Kameraden hinweg, stellte sich ihm vor den Kopf, furrte von dannen, um ihn abermals im Kreisrund zu erzwingen. Es war ein herzhafes, von unten mitunter bufenbedendes Spiel tapferer Männer. Kunstfliegen, Lufttrigen, Ballonrammen, heißt es im Fliegerjargon. —

Aber da kommt etwas anderes. Ein Flieger rast davon. Leuchtflugel sprühen. Soeben drängte sich das Volk nach, um zu schauen, ob weißrote oder grüne Wimpel andeuten, daß Fritz Huar vor seinem tapferen Piloten sitzt. Da tanzt der kleine Doppeldecker schon hoch in den Lüften, macht eine Kehre und fliegt in der nächsten Minute über die Flugzeughallen. Alles schaut nach dem Punkt, dem unbewußten, unerwarteten. Da — gottlob gibt es Menschen, die mehr ahnen als sehen — da entrollt sich zum Rißel der auf sicherem Erdengrund stehenden ein Pünktchen, fällt zum Entsetzen der Tausende. Was in dieser Sekunde ihre Herzen gebannt, die nächste bringt es zum Jauchzen. Weiß leuchtend entspannt sich der Schirm, tief unter ihm hängt zappelnd ein lebendiges Wesen, ein couragierter Kerl, trampelnd und zappelnd. Strampelnd und zappelnd, den Einflüglern zum Gaudium, den Ersten im Bewußtsein, daß alles zielstrebend und nivellierend wirkt. 300, 400 Meter — wer kann es genau schätzen — zum ersten Mal, 500 und mehr im Wiederholungsfall. Ja, es sieht sich interessanter von unten an, das Spiel mit Leben und Tod! Schade, daß der wackere Springer zum Schluß in eine Dornenheide geschleift wurde und sich eine kleine Verletzung am Kinn zuzog. Als mutiger Mensch werden ihn aber alle bewundern.

Ah ja! Es gab noch mehr von dieser Sorte. Da stieg einer auf, von diesen Kunstfliegern. Schraubte sich in die Höhe und — na, gehört und gesehen haben wir es alle — macht einen regelrechten Purzelbaum. Man steigt nach! Ja, der da oben soll nicht glauben, daß es andere nicht auch können. Soppla, da rumorte es in den Maschinen, eins, zwei, drei sind alle oben und nun ziehen sie kunstgerechte Schleifen, spielen im Winde, machen unerhörte scharfe Kehren und weitestens im Ueberblau um den elegantesten Saltomortale. Im Vertrauen gesagt: eigentlich müßte es nicht Todesprung heißen, sondern Lebensprung: Salto vitale. Denn wer in solch graufigen Höhen mit dem Tode spielt und heiljauchzend ins Leben zurückkehrt, Tausende jubelnd machi, der mag hochleben!

Wie sie heißen. Frag mich nicht nach Nam und Art. Es tut nichts zur Sache. Sei es Kettelhad, Oppenhorst, Gerber, oder der Lübecker Groh mit seinem Unverfeert — er hatte leider beim Aufsteigen Pech und mußte ausscheiden — es waren brave Flieger. Einer nahm ihnen allen aber die Krone weg. Eben der früher erwähnte rote Eindringling, der alte Kriegsjäger Dr. Bäumer aus Hamburg, ein rotbackiger Zahnarzt mit hüfziger Kauglein und Löwenmut. Der flog! Der machte Kurven, überflieg sich drei, viermal hintereinander, jürzte wie seine Kameraden, jentrecht und spielte mit seinem Apparat — o, es muß schön sein, so ganz allein in den Lüften. — — —

## Angrenzende Gebiete

### Provinz Sabea

Schwarzwald-Kesselfeld. Sozialdem. Partei. Am Mittwoch, dem 2. September, 8 Uhr abends, im Gasthof Transvaal Versammlung der Genossinnen.

w. Gleichendorf. Umfange reiche Erdarbeiten werden zurzeit vorgenommen auf dem Gelände bei dem Hofe Gartau. Die verlanzt, will sich der Besitzer Dittmer eine Kleinbahn anlegen. Wenn es sich wahrscheinlich nur um eine Feldbahn für die Zwecke des Besitzers handeln dürfte, so würden doch ziemlich beträchtliche Arbeiten notwendig sein, da der unmittelbar am Gr. Pömlinger See belegene Hof Gartau doch nicht so ganz dicht an der Bahnstrecke liegt. Wünschenswert für den allgemeinen Verkehr wäre es natürlich, wenn eine Kleinbahn über Gleichendorf am Pömlinger See nach Schwarzwald geführt würde, damit der Reisende aus nördlicher Richtung nicht erst über Schwarzwald zu fahren brauchte.

### Lauenburg

Wölln. Neue Kraftwerke in Lauenburgischen und in Holstein. Seit einigen Tagen verkehrt auf der Strecke Wölln-Schwarzenhof eine Kraftpost mit täglich zweimaligen

### Unser Rundflug.

Wir Zeitungsmenschen mühten ja schlechte Kerle sein, mocht wir unseren lieben Mitmenschen nur begeisterungsempfindlich epifobengeschwängerte Flauen vormachen. Erfahrung gehört do meine ich, zu allem menschlichen Tun. Und wenn mich morg sieben Teufel zur Hölle einladen, ich fahre mit. Dazu ist uns einer letzten Endes — wach schneeflockiger Zeitungsstil — ja do vorzudamm. Vorläufig halt ich es noch mit Richard Entlings der Mann ist ein Pastor! — Höhenflug und veruche erst einm die erste Stufe des Himmels zu erklimmen. Im Gegenjag, Dante Alighierie, dessen siebenten Höllengrund ich auch auf Erdo schon genöj.

Also hinein in das Kabuff. Eigentlich hab ich schon Schan neres gesehen. Fliegen können die Kerls ja; sie haben die Motoren dazu. Aber Kabinen, und Flugzeuge. Na, umsonst ist d Tod und wenn Junkers erst mit seinen glänzenden Metalvögeln kommt, dann kann die Gesellschaft mit dem oben erwähnten langen Namen und der Verein der Admirale einpacken. Wo erst sind sie gut genug.

Man steigt ein! In hoher Gesellschaft. Kein Mensch ängstlich. Gewiß, es schaukelt ein bißchen; man wird mal ja gedrückt mal niedergegeschaukelt oder auf die Seite gezwängt. Ma u k o p f f will vorwärts und aufwärts. Das wollen wir auch. Offen gesagt: als ich vor vier Jahren in Hamburg mit einem ausangierten Kriegsbeobachtungsflugzeug aufstieg, da war es ebenso. Heute kann ich's ja geziehen; damals hatte ich etwa Herzpoppers und glaubte den Bodensee, wohin mich der heilige Leiter der Juntersgesellschaft, Herr Krogmann, empfahl, nie wieder zu sehen. Und ich begrüßte ihn aus 2000 Meter Höhe und tanzte schließlich so sorglos in den Lüften, daß ich zwischen München und Konstanz unablässig schriftlich mit dem Flugzeugführer korrespondierte. Damals waren wir kühner und frecher und ohne Limousine. Nun ich das neunte Flugzeug bestieg — war so herrlich wie am ersten Tag!

Zuerst geht es immer a tempi. Man raschelt über Steppenboden, wundert sich, daß es ganz genau so ist wie im fahrenden Auto, und dann, ja dann geht es dir wie dem Verbrecher, auf frischer Tat.

Der Propeller summt dir die Ohren kaputt, du kannst da beste Megalophon am Herzen tragen, mein Freund, verfühne dich mit den Göttern.

Sofern du es für notwendig hältst. Du wirst ein Stück in den Himmel fahren und kennst die Erde noch gar nicht. Sie da! Hast du jemals solch prächtiges Landschaftsbild geahnt? Raum bist du 50 Meter himmelwärts, da regt sich Ungeahntes. Feld, Moor und Wald ist verklärt, die Mühle auf der Anhöhe winkt traulich herauf, das Waldenbüchlein liegt in aller Lieblichkeit vor dir, das ruhige Fließchen krümmt sich wie ein Wurm. Fächerbuben träumt, Segelboote stürmen winzigklein davon. Und nein, das sind wir, die dahinjahren. Ich weiß, was Fliegen ist und ein Viertelstundenflug ist mir Papperlapapp. Aber ich hab einen Heißhunger. Habe mein deutsches Vaterland von Nord nach Süd bis zu den Engenossen überflogen, über Berge und Täler und Seen, aber die mir liebgewordene zweite Heimat, das süßliche Gebiet blieb mit fremd.

Nun liegt sie unter mir, kommt näher. Einförmig in Grauliegt das süßliche St. Lorenz zur Rechten, etwas heller getaucht scheint St. Jürgen zu sein. Es mutet selbst aus der Höhe nicht so proletarisch an. Den garstigen Anstrich vergißt man, ispal der Blick wieder in die Lande schweift und die welligen Hügel Medlenburgs aufsteigt. Aber dann — 10 Kilometer sind nur ein Brillenglasübergucken — sind wir im Allerheiligsten. Die Stadt der roten Ziegeldächer, die Stadt der sieben Türme! Tausendmal hin ich sie einsam durchwandert, bei Tag und in stille Nacht, bei Sonnenschein, im Schnee, beim Mondesleuchten hab ich Lubeca bewundert. Manchmal die Eingherzigkeit der ersten Baumeister befrüchtelt — ich nehme alles zurück. Hätten wir etwa von der Großzügigkeit unserer Mitvorderen. Sie ahnten nicht 700 jährige Geschneisse voraus, und schufen doch eine Stadtanlage in der wir uns heute noch bewegen können. Wie werden sie sich ihrer Kunst freuen, die auf uns hernieder schauen. Für den Psuch den hochwohlweise Patriergeschlehter nachmalig einstücken, daß für hängen wir heute keinen. Wir am allerwenigsten, die wir in den Lüften thronen und mit Herz und Seele das Symmetrische Große unserer Stadt, mit der sich an Schönheit kaum ein modernes Stadtgebilde messen kann, geniehen.

Aber da ist der Traum schon wieder verfliegen. Wir überqueren den Hafen. Der Blick auf den in der Schiffsverft von Henry Koch für die Lübeck-Linie fertiggestellten Dampfer Lübeck entzieht uns ein längeres Verweilen am alten Burgkasteil. Ganz ärmlich gegenüber dem eben geschnittenen Altstadteil mutet das graue Vorstadtviertel St. Lorenz-Nord an; dann verjensen wir uns wieder in landschaftliche Gefilde um Moisling und die Wälder von Moorgarten, kreisen in den nächsten Minuten am Rakeburger See und sind, ehe wir recht der Freude Luft wahrgenommen, von 250 Meter Höhe wieder auf ebener, trostloser Erde. Unser Flugzeugführer aber war froh, uns glücklich gelandet zu haben. Denn es war ein unfreundliches Wehen da oben, von dem wir in samtener Kabine keine Ahnung hatten. Aber schon war es doch!

Herman Bauer.

Fahrten in jeder Richtung. Ab Wölln (Postamt) 7.45 vorm. und 3.35 nachm., ab Wölln (Bahnhof) 7.50 vorm. und 3.45 nachm.; ab Schwarzenhof 9.00 vorm. und 6.30 nachm. Fahrtdauer 70 Minuten. — Auf der Strecke Bad Segeberg-Seegeberg-Süßfeld-Bargteheide ist seit dem 28. ebenfalls eine Kraftpost eingerichtet worden, die werktätlich zweimal in jeder Richtung verkehrt und zwar in Richtung Bargteheide ab Segeberg 5.00 vorm. und 9.20 vorm., ab Seegeberg 5.25 vorm. und 2.40 nachm.; in Richtung Segeberg ab Bargteheide 7.45 vorm. und 6.15 nachm. Fahrtdauer für die ganze Strecke 1¼ Stunden.

### Hansestädte

Hamburg. Die Diskussion über die Ursachen der Feuerung und die Maßnahmen zur Bekämpfung wird in der Hamburger Öffentlichkeit lebhaft besprochen. Die Detailhandliler stehen im wesentlichen auf dem Standpunkt, daß die Ursachen der Feuerung keineswegs im Großhandel selbst zu suchen seien, sondern vor allem in den durch die neuen Zölle und Steuern dem Handel neu aufgelegten Lasten. Die Reichsregierung, die die Feuerung bekämpfen wolle, übersehe, daß die Hauptursachen dafür in ihren eigenen Maßnahmen liegen.

Hamburg. Ein Ehebrama. Der Stiißstraße 10 wohnende Bootsvermieter Rabi lebte mit seiner Frau in Unfrieden.

# Neues aus aller Welt

## Wanderers Tod.

Breslau, 31. August (Radio).

Auf der Landstraße von Breslau nach Deutsch-Wissa überfuhr am Sonntag nachmittag um 1/8 Uhr der Berliner Schnellzug ein Lastautomobil, auf dessen Anhänger sich 4 Handwerker befanden, die von Berlin in ihre oberschlesische Heimat wandern wollten. Einer von ihnen war auf der Stelle tot, ein zweiter ist am Abend seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Schuld an dem Unglück hat der Schrankenwärter, der den Nebengang nicht rechtzeitig geschlossen hatte.

## Reisende Messen.

Die Ausstellung im Eisenbahngang.

Nachdem die Ansichten, die englischen Auslandsmärkte zu vergrößern, von Jahr zu Jahr geringer werden, wendet sich die Aufmerksamkeit des Landes in erhöhtem Maße dem Inlandsmarkt zu. Die großen Eisenbahngesellschaften Englands haben jetzt vier Ausstellungszüge bauen lassen, die England, Schottland und Wales bereisen und hierbei 300 Städte und Ortschaften besuchen. Die Ausstellungszüge, die eine Art reisende Messe darstellen, führen Muster aller erdenklichen englischen Waren, wie Lebensmittel, Haushaltsgegenstände, Kleider, Stiefel usw. mit sich. Ihre Ankunft wird vorher der Bevölkerung durch Zeitungsnotizen angezeigt, wobei die Bewohner der nahegelegenen Ortschaften besondere Fahrpreise für die Ausstellungszüge zum Bahnhof halten wird, erhalten. Während die Waren der Ausstellungszüge nicht verkäuflich sind, sind Vorkehrungen zur Befüllung etwaiger gewünschter Waren getroffen. Den Ausstellungszielen, die als dauernde Einrichtungen gedacht sind, ist ein sachmännliches Personal zur Ausfertigung und Vorführung der Waren mitgegeben.

## Die größte Werft der Welt zu verkaufen.

Während der Kriegszeit entstand, unter Verschwendung ungeheurer Mittel, das größte und ausgedehnteste Werftunternehmen der Welt, die Hog Island Werft, am Delaware River, in der Nähe von Philadelphia. Ein gewaltiges Unternehmen, in acht amerikanisch großzügiger Weite aufgebaut. Auf dieser Werft bestand die Absicht, den gesamten Betrieb so zu mechanisieren und auf eine solche Höhe zu bringen, daß durchschnittlich jeden 3. Tag ein Turbindampfer von 7500 BHP. zu Wasser gelassen werden konnte. Der Bau der Hog Island Werft wurde im September 1917 begonnen, die erste Kiellegung fand am 12. Februar 1918 statt, und am 5. August, ein paar Monate vor Kriegsende, lief das erste Schiff vom Stapel. Insgesamt lieferte die Werft in den wenigen Jahren ihrer Tätigkeit 122 Schiffe mit insgesamt 956 750 Tonnen. Es entwickelte sich eine regelrechte Rekordbauer. So liefen am 30. Mai 1919 innerhalb 48 Minuten und 10 Sekunden 5 große Schiffe vom Stapel. Dieser Rekord wurde bereits am 21. Juli 1920 dadurch gebrochen, daß 7 große Dampfer innerhalb von 87 Minuten die Helgen verließen. Erbaut wurde die Hog Island Werft von der American International Corporation, die mit der Emergency Fleet Corporation Verträge eingegangen war. Die veranschlagten Baukosten von 21 Millionen Dollar stiegen später auf 27 Millionen Dollar, um schließlich bis zur Fertigstellung des Betriebes 66 Millionen Dollar zu verschlingen. Die Ursache der gewaltigen Ueberschreitung der veranschlagten Baukosten lag daran, daß das 950 Acres große Gelände einer öden und moralischen Flugschleife als geeigneter Platz bestimmt wurde. Einen annähernden Begriff von den gewaltigen Ausmaßen dieses acht amerikanischen Unternehmens erhält man durch die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter, die sich zeitweise auf über 41 000 Mann belief. Die Arbeitslöhne erreichten im Monat die Summe von 4 Millionen Dollar. Die Baumethode der Hog Island Werft war die Standard-Baumweise, die Serienfabrikation. Der Bau fast wurde von 38 Stahlwerken an 88 verschiedene Fabriken geliefert, die jede eine bestimmte Art von Schiffsteilen fertigten, diese wurden dann nach Hog Island gefahren und hier zusammengesetzt. Der Friedensschluß war für dieses Riesenunternehmen der schwerste Schlag. Eine Zeitlang

wurde der Betrieb in verringertem Umfang noch weiterhin aufrechterhalten, aber am 29. Januar 1921 wurde der gesamte Betrieb eingestellt. Der Staat übernahm die Anlagen und beschäftigt jetzt, die Werft zu verkaufen. Der Wert der 948 Acres großen Anlage, mit Gebäuden, Anlagen, Lagerhäuser usw., wird heute auf 15 Millionen Dollar geschätzt, und man ist der Ansicht, daß sie sich für die eine oder andere Art von Großindustrie vorzüglich eignen würde.

**Blutrache in Bayern.** Aus Rache für die Ermordung seines Vaters hat ein neunzehnjähriger junger Mann in Steinberg in Niederbayern seine Tante erschlagen. Ein naher Verwandter der Ermordeten hat darauf, wie der „Bayrische Kurier“ berichtet, aus Blutrache einen nahen Verwandten des Mörders getötet.

**Wieder ein Totschlag.** Aus Stettin wird gemeldet, daß der Kaufmann nach Löcknitz wurde der Reisende Depla durch ein über die Straße gespanntes Seil mit seinem Kabe zu Fall gebracht. Gleich darauf fielen drei Burden über ihn her, schlugen ihn nieder, seilten ihn und raubten dem Verunglückten die Brieftasche mit 100 Mark Inhalt, eine goldene Uhr und die Fahrradlaterne. Ein anderer Radler fand später den Verunglückten, der auf der Heimfahrt von Stettin nach Breslau begriffen war.

**Deutsche Arbeitertouristen verunglückt.** Die Leichen der am Mittwoch von dem Bergführer B. Wilmann auf dem Wege zum Petersgrat, etwa eine halbe Stunde oberhalb der Muthornhütte, aufgefundenen drei Touristen konnten nunmehr identifiziert werden. Es sind die drei folgenden Arbeiter aus Leipzig: Richard Paul Müller, Buchbinder, Kademann und Ungertum.

**Wahnsinnstat eines Vaters.** Sonnabend nacht erschlug der Schlosser Schmidt in Hornhausen bei Herne seine beiden Kinder durch Beilhiebe im Bett. Darauf stürzte er sich aus einem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster auf die Straße. Er erlitt nur leichte Verletzungen. Die Ehefrau Schmidt, die während der Tat im Bett gelegen hatte, erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte ebenso wie ihr Mann dem Krankenbause zugeführt werden.

**Geheimnisvoller Mord an einem Deutschen.** Ein deutscher Arzt Robert Stach wurde am Bord des im Hafen von Lissabon liegenden Dampfers „Alta“ unter geheimnisvollen Umständen hinterläßt durch einen Revolvererschlag schwer verwundet und starb in der Nacht. Der unbekannte Täter ist entkommen.

**Neuer Eisenbahnstrecke in Frankreich.** Der D-Zug Straßburg-Paris ist Freitag abend gegen 11 Uhr, als er den Tunnel bei Neubastille verließ, auf einen Güterzug aufgefahren. Mehrere Wagen des Güterzuges wurden aus den Schienen gehoben, ein Kohlenwagen zertrümmert und fünf weitere beschädigt. Die Lokomotive des Straßburger Zuges entgleite und der hinter ihr befindliche Waggon wurde auf die anderen Wagen geschoben. Der Zug soll mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren sein, weshalb der Zusammenstoß nicht allzuheftig gewesen sein soll. Personen sind nicht ernstlich zu Schaden gekommen. Jedoch haben einige Reisenden Quetschungen erlitten.

**Verhängnisvoller kindlicher Nachahmungstrieb.** Madrider Blätter berichten über eine fürchterliche Begebenheit, deren Schauplatz am 18. d. M. das kleine Dorf Oña de Mentel in der Provinz Ciudad Real gewesen ist. Eine Bauernfamilie der genannten Ortschaft wollte die glücklich beendete Einheimung der überaus reichlichen Kornerte mit einem Schmaus feiern, und dazu wurde ein Lamm geschlachtet. Die Hausfrau nahm das vom Gatten getötete Lamm in Empfang, zog ihm die Haut ab, steck die Augen aus und zerlegte es in Stücke, worauf sie sich in den Garten begab, um Küchentrücker zu holen. Als sie nach einer halben Stunde wieder kam, fand sie ihren fünfjährigen Knaben damit beschäftigt, sein drei Monate altes Brüderchen mit dem vorher von ihr gehandhabten Messer in Stücke zu zerhacken, nachdem er ihm die Augen ausgekratzt hatte. Auf das Jammergeschrei der Frau kam der Vater herbeigelaufen, und als er wahrnahm, was vorgefallen, geriet er in wahnsinnige Wut, ergriff den fünfjährigen Sohn bei den Beinen und zermaßte ihn mit einigen Schlägen gegen die Wand.

Vor drei Tagen war Frau K. zu ihrem Greifswalderstraße wohnenden Schwager gezogen. Rabitz besuchte seine Frau und versuchte vergeblich, wieder eine Verführung herbeizuführen. Frau K. weigerte sich entschieden, in ihre Wohnung zurückzukehren. Rabitz umarmte Rabitz seine Frau, zog einen Revolver und jagte ihr eine Kugel in den Hinterkopf. Dann richtete Rabitz die Waffe gegen sich selbst und tötete sich mit einem Schuß in den Kopf. Frau K. mußte in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus St. Georg transportiert werden. Der Schwager K., der entsetzt der Szene beigewohnt hatte, versuchte, dem K. den Revolver zu entreißen, unterlag aber seinem Gegner.

**Hamburg. Familien-drama.** Sonnabend erlösten in der Wohnung der Kinderlos Eheleute Dhr. Schwendestraße Nr. 4, mehrere Schüsse. Herbeigeeilte Nachbarn fanden den Ehe-mann in der Küche tot am Boden liegend, während die Ehe-frau durch zwei Schüsse erheblich verletzt, am Boden lag. Dhr. hat auf seine Frau zwei, auf sich drei Schüsse abgegeben. Familienzwistigkeiten sollen Motiv der Untat sein.

**Hamburg. Eine Werft unter Geschäftsaufsicht.** Die Reihewerft-Schiffswerft in Hamburg hat den Antrag auf An-ordnung der Geschäftsaufsicht gestellt. Die Verhandlungen mit auswärtigen Firmen — in Frage kam ein holländisches Kon-sortium — zwecks Vornahme einer Sanierung haben sich zer-schlagen. Der Status der Werft soll sich gegenüber dem Früh-sonnmer wenig verändert haben.

## Mecklenburg

**Grevesmühlen. Ein Landfriedensbruchprozess** soll Ende September stattfinden. Es soll 17 Reichsbannerleute angeklagt, weil sie sich gegen einen planmäßigen Ueberfall von Kockbäckern zur Wehr gesetzt haben. Während des Vorder-fahrens äußerte ein ehemaliger Frontbann-Angehöriger namens Kreuzfeld zu Bekannten, er wolle vor Gericht die Tatsachen so hinstellen, wie sie gewesen seien und müsse infolgedessen die Reichsbannerleute ent-lassen. Kurz darauf, seit dem 13. Juli 1925, ist Kreuzfeld, nachdem ihn die Kockbäcker schwerverletzt hatten, spurlos verschwunden. Die Staatsanwaltschaft und Polizeibehörden in Mecklenburg haben den Verbleib nicht feststellen können. Vieles spricht dafür, daß Kreuzfeld das Ende seines Kameraden-holz gefunden hat, über dessen Ermordung kürzlich das Schwä-ziner Schwurgericht in nichtöffentlicher Sitzung verhandelte. Es wird höchste Zeit, daß das Reichsjustizministerium einmal in dieses mysteriöse Dunkel hineinklärt. Die Öffentlichkeit hat ein dringendes Interesse daran, zu erfahren, welche geheimen Kräfte in Mecklenburg ihr Unwesen treiben. Wer auch immer über den Verbleib des Kreuzfeld Auskunft geben kann, wird ge-beten, Nachricht an den Verteidiger der Grevesmühlener Reichs-bannerleute, Rechtsanwalt Dr. Varenprung-Magdeburg, Gr. Mühlgr. 18, gelangen zu lassen. Die republikanische Presse wird um Hilfe bei der Ausforschung des Kreuzfeld gebeten.

**Schwerin. Streit in der Zuckerindustrie.** Die Ar-beiterchaft der mecklenburgischen Zuckerindustrie ist in den Streit getreten.

## Sachsen

**Sachsen. Landtag.** Bei der Beratung der Per-sonalbauverordnung wurde der Mehrheits-Antrag an-genommen, wonach jeder Zivilstandsdiener sich die Verziehung in ein Amt von geringerem Range bei Verbeibaltung des plan-mäßigen Dienstverdiensts unter Vergütung der vorjährigen-mäßigen Umzugskosten gefallen lassen muß, wenn das dienstliche Interesse es erfordert. Mit der Annahme dieser Vorlage ist in der Praxis sowohl die Einstellungsperze für Beamte als auch diejenige für Angestellte befristet. Ebenso ist die Möglichkeit der Anrechnung privater Bezüge auf die Pensionsbezüge in Vor-fall gekommen. Sehr lebhaft ging es bei der Beschlußfassung über die zukünftige Gestaltung der Lehrerbildung zu. An-nahme fand der von dem Landesrat gestellte Antrag, dem auch das Zentrum zustimmte. Die Demokraten und Sozialdemokraten stimmten für die von ihnen im Ausschuß gestellten Anträge. In der Ausführung besagt der angenommene Antrag, daß die end-gültige Neugestaltung der Lehrerbildung möglichst der preußi-schen angelehnt werden soll. Bei der Beratung des Antrages über die Unterbringung älterer Angestellter wurde die Re-gierung von Rednern verschiedener Fraktionen dringend auf die Notlage der älteren Angestellten hingewiesen und gebeten, der Sorge für die Angestellten-Gruppen ihre Aufmerksamkeit zuzu-wenden.

### Partei-Nachrichten

**Sozialdemokratischer Verein Lübeck**  
Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telefon 2448.  
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

**Sozialdemokratische Frauen.** Donnerstag, den 3. September, abends 8 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Bericht von der Frauenkonferenz in Wiesmar. Erscheinen Pflicht!

**Reisegruppe Molsling.** Montag, den 31. August, 6 Uhr: Vorstandssitzung beim Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: Besprechung über die Mitglieder-Versammlung im September.

**Schwartz-Konferenz.** Am Mittwoch, dem 2. September, 8 Uhr abends, im Gasthof Transvaal: Versammlung der Gewerkschaften. Der Vorstand.

### Jungsozialisten.

Montag, 31. August, abends 8 Uhr: Zusammenkunft in der Schule am Langen Lohberg. Vortrag über „Gewerkschaftliche Jugendarbeit“. Referent: Gen. Jünger. Gäste willkommen.

### Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Jugendchor. Montag 7 1/2 Uhr pünktlich Chorstunde.  
Abteilung Jugendgenossinnen und -Genossen! Am 3. September veranstalten wir in der Aula des Lyceums am Falkenplatz eine Dubwig-Grand-Benefitfeier.  
Die Feier beginnt um 8 Uhr.öffnung der Aula 7 1/2 Uhr. Eure Eltern sowie alle Freunde unserer Bewegung sind hierzu herzlich eingeladen. Zur Bekämpfung der Unkosten müssen wir einen Unkostenbeitrag von 20 Pfg. erheben. Unsere Mitglieder haben freien Eintritt!  
Abteilung Funktionäre der Afd. Marxist! Am Dienstag, dem 1. September, pünktlich 8 Uhr: Funktionärsitzung. Das Erscheinen aller Funktionäre ist unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand.

### Sozialistische Kinderfreunde.

Am 16. August sind bei dem Kinderfest in Annaburg einige Schwarzgrat-geldene Gaben abhanden gekommen. Wer sie in Aufbewahrung genommen hat, wird gebeten, sie bei Genossin Schulz, St. Johannis 6, abzugeben.  
Der Vorstand

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.  
Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

**Abteilung Abteilungsleiter!** Die Teilnehmerzahl nach Ahrensborn am 8. Sept. muß der Oberleitung bis zum Mittwoch mitgeteilt werden. Unkosten 1,20 M. (Autofahrt)

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**Hilbermann.** Montag abend 9 Uhr: findet die letzte Vorstellung des aus-gewählten Angestellten-Programms statt. Das ungefähre Eintrittsgeld dieses Abends wird an die Zeppelin-Gedächtnis-Spende abgeführt.

### Geschäftliches

Die häusliche Behaglichkeit ist größer, wenn die Arbeitslohn der Frau zu-nehmend wird. Arbeit, Verdienst und viel Zeit werden gespart durch die Be-zugnahme von Kaffee- und Suppenwürfeln, die jederzeit gebrauchsfertig sind und unter weichen Umständen, nur durch kurzes Kochen mit Wasser, um wenig Geld ein ganzes Suppen ergeben. Dabei hat man die Auswahl unter: 27 ver-schiedenen Sorten.

## Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Wie die städtischen Betriebe ihre Gasabnehmer zum „Sparen“ anhalten.

Während des Krieges war es doch gerade die Behörde der Gasanstalten, die den Gasabnehmern auf alle nur erdenkliche Art und Weise plausibel machte, wo und wie Gas gespart werden könne. Jetzt, nach dem Kriege, scheint das Gegenteil einzutreten, denn die Betriebsbehörde gibt die Parole aus: Täglich Gas brennen, denn je mehr einer Gas brennt, desto billiger kommt er davon. Wer aber zu wenig Gas brennt, der muß eben für die Gasuhr lüchlig bleiben. Und das wird so gemacht! Vor ca. einem Jahre funktionierte meine Gasuhr sehr schlecht. Troz-dem fast jede Woche Wasser aufgegossen wurde, brannte das Gas miserabel. Nach Reklamation erhielt ich darauf eine neue. Trozdem Gasuhr, bei der das lästige Wassernachgießen fortfällt. Freilich, ein kleiner Unterschied war dabei. Meine alte Gasuhr war eine dreiflammige, während die neue eine fünf-flammige war. Damals wurde mir bedeutet, das wäre ja egal, denn des-halb verbräute ich doch nicht mehr als sonst. Das leuchtete mir damals auch ein. Nun kam die neue Gasberechnung. Da ich nur zwei Flammen im Höchstfalle brenne, schrieb ich an die Stadt-Behörde, daß ich wieder eine dreiflammige Gasuhr haben möchte. Da erhielt ich aber die sonderbare Antwort, daß drei-flammige Gasuhren nicht mehr ausgegeben würden. Nun muß ich also für die fünf-flammige Gasuhr monatlich 1,80 Mark be-zahlen, während eine dreiflammige Gasuhr nur 1,30 Mark kostet, trotzdem ich nur zwei Flammen brenne! Ich muß also jährlich 6 Mark ungerechtfertigter Weise an die Gasanstalt abführen, wofür ich als Gegenwert gar nichts erhalte. Das nennt man sparen! Und immer trifft es stets diejenigen, die heutigen Tages mit jedem Groschen rechnen müssen. In Arbeiter-kreisen belegt man etwas Derartiges mit einem anderen Namen! Und noch etwas anderes. Vor dem Kriege war die Gasberechnung eine vierteljährliche. Dann hatte man noch Zeit, das Geld innerhalb 14 Tagen einzuzahlen. Trat etwas dazwischen, daß die Einzahlung erst nach 14 Tagen erfolgen konnte, so trat eine Gebühr von 2 Pfg. für jede Mark hinzu. Jetzt nach dem Kriege muß das Geld monatlich innerhalb 7 Tagen bezahlt sein, sonst tritt eine Strafe von 3 Pfg. für jede Mark, aber mindestens 50 Pfg. hinzu. Das heißt mit anderen Worten, diejenigen, die nur 5, 6 oder 7 Mark für Gas zu bezah-len haben, müssen pro Mark 10, 8 und 7 Prozent als Strafe da-für bezahlen, daß sie oftmals der schlechten Zeiten wegen garnicht in der Lage waren, in der angegebenen Zeit die Gasrechnung bezahlen zu können. Weshalb kann die Bestimmung mit den 3 Prozent nicht für alle Rechnungen gelten? Und wieder trifft man damit nur die Un-mittelten, die müssen bluten. Vielleicht denkt mal eine hiesige Stadt-Behörde darüber nach, ob das Ge-rechtigkeit ist!  
H. Salamon.

**Anmerkung:** Wie wir erfahren, wird vom 1. Oktober ab eine erhebliche Herabsetzung der Gasmetermiete eintreten. Der Preis für drei- und fünf-flammige Messer soll dann nur noch 80 Pfg. betragen.

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Vorhersage für den 31. August und 1. September.  
Abflauende, doch immer noch häufige Nordwestwinde, später abflauend und zurückziehend. Nach heiterem trübem Wetter am morgigen Tag, über-morgen erneute Zunahme der Bewölkung, Eintritt von Niederschlägen.

## Briefkasten.

Ein Kaufmann. Ihre köstliche Anrempelung haut völlig da-neben. Bringen Sie erst einmal den Mut auf. Ihren Namen und Adresse anzugeben. Dann sprechen wir uns wieder. An-o-nyme Einlenkungen sind immer für den Papierkorb geschrieben.

## Arbeiter-Sport

Vereinigtes Trommler- und Pfeifercorps. 3. Bez. 3. Kreis. Am Dienstag, dem 1. September, pünktlich 8 Uhr, Bezirksvorstandssitzung im Arbeiter-Sportheim. Besprechung: Altonaer Stadion-Einweihung. Schluß um 10 Uhr ein-geleitet.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Stoddorf. Unsere regelmäßigen Turn-abende beginnen am 1. September wieder. Es tunen: Männer-Abteilung: Dienstags 8-9 1/2 Uhr, Donnerstags 7 1/2-9 1/2 Uhr; Frauen-Abteilung: Mittwochs 7 1/2-9 1/2 Uhr, Freitags 7 1/2-9 1/2 Uhr; Mädchen-Abteilung: Mittwochs 8 bis 7 1/2 Uhr, Freitags 8-7 1/2 Uhr; Knaben: Dienstags 6 1/2-8 Uhr. Trommler und Pfeifer über Freitags und Sonnabends im Vereinslokal. Der Turnwart.

Freier Wasser-Sport-Verein Lübeck. E. S. Montag, den 31. August, abends 8 Uhr: Monatsversammlung; 7 1/2 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokal. Der Vorstand.



## Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 895 Meter

Dienstag den 1. September:  
5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen.  
Rundfunk — 7 Uhr vorm.: Fünf Minuten Recht und Unrecht. — 12.15 Uhr nachm.: Funkbörse der Börse. — 12.55 Uhr nachm.: Rautener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Funkbörse der Börse. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Funk. — 4.15 Uhr nachm.: Die Funkbörse der Börse. — 4.45 Uhr nachm.: Die Schiffahrt im Funk. — 5.15 Uhr nachm.: Die Funkbörse der Börse. — 5.45 Uhr nachm.: Hamburg: Funkübertragung. — 8 Uhr abends: Sicherung der Börse. — 6.25 Uhr abends: Norddeutsche Städtebilder. — 6.55 Uhr abends: Schule der Landwirtschaft. — 7.30 Uhr abends: Schule der Sprachen. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: Das Quart der Romanistik. — 10 Uhr abends: Langfunk. Wetterbericht. Sportbericht.

Verantwortlich für Inhalt u. Vollständigkeit: Dr. Fritz Salomon.  
Für Rundfunk Lübeck und Funktion: Hermann Bauer.  
Für Inhalt: Carl Gustav Hart. Verleger: Carl Gustav Hart.  
Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Unserer heutigen Auflage ist ein Prospekt der Firma R. W. Karstadt, hier, beigegeben.

**Amthlicher Teil**

**Bersammlung der Bfingerschaft**

am Montag, dem 7. September 1925,  
abends 6 Uhr.  
(2585) Der Wortfhrer: Gustav Ehlers.

**Beschlus**

Im Konkursverfahren fiber das Vermogen des Kaufmanns Carl Adolf Wilhelm Meyer, alleinigen Inhabers der Firma C. A. Wilhelm Meyer in Lubeck, Danwartsnr. 24, wird eine Glubigerversammlung zur Beschlusfassung fiber die Fortfhrung der Fabrik des Gemeinshaftsbners auf

Freitag, den 11. September 1925,  
vormittags 11 Uhr,  
im Zimmer Nr. 9 des Gerichtshauses anberaunt.  
Lubeck, den 27. August 1925 (2586)  
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Am 29. August 1925 ist in das hiesige Gfiterrechtsregister eingetragen worden bezuglich der Ehe n. des Zollinspektors a. D. Wilhelm Karl Julius Otto Benzmer und Frau Sophie Marie geb. Maack in Lubeck: Durch Ehevertrag vom 17. August 1925 ist die Verwaltung und Nutzung des Ghemannes am eingebrachten Gut der Ehefrau ausgeschlossen; 2. des Kriminaloberwachmeisters Lorenz Borowiak und Hedwig Helene Viktoria geb. Hinge in Lubeck: Der Mann hat das Recht der Frau, innerhalb ihres husslichen Wirkungskreises seine Geschafte fur ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen. (2587) Amtsgericht Lubeck.

**Deffentliche Verdingung.**

Ausfhrung von Tischlerarbeiten (Ausrustungsgegenstnde) fur die Gemeinschaftsschule Domkirchhof 4. Angebote sind bis zum 5. September mittags 12 Uhr einzureichen. (2558) Lubeck, den 29. 8. 25. Das Bauamt.

**Nichtamthlicher Teil**

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Lubeck**

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 30. August 1925 unser langjahriger Vorsitzender und treuer Kollege

**Johannes Sohnrey**

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (2574)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. September, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt. Wir ersuchen die Kollegen sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand

**Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Ortsgruppe Lubeck.**

Am Freitag, dem 28. d. Mts., starb pldhlich unser treues Mitglied

**Friedrich Heise**

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung erfolgt am Donnerstag, d. 2. Septbr., nachmitt. 2.30 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof. (2558)

Der Vorstand.

**Beriette Schneiderin**

die durchaus selbststndig arbeiten kann, fur unsere Abtl. Damen Schneiderin gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprachen erbeten unter H 237 a. d. Exped. d. Bl. (2550)

Beg. Erkrankung wird sof. ein Madchen gef. (2550) Schwarzen, Auguststr. 8.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 29. 8. 1925 unsere liebe Mutter, Grobmutter, Schwiegermutter

**Karoline Joergens geb. Klemenz**

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Hagemeier geb. Klemenz

O. Kohler u. Fran geb. Joergens

K. Rahn und Fran geb. Joergens und Entfahnder.

Beerdigung Donnerstag, d. 2. Sept. 1925, 4 Uhr, Kapelle Vorwerk. (2559)

Gesucht ist, wegen Erkrankung ein alterer lch. Arbeiter als Fuhrer bei freier Station. (2578) Radschwehr-Allee 5a

1 o. 2 leere Zimmer m. Kochgel. von Landl. Ehepaar gef., a. liebt Siemens, Danischburg, Herrmannstr. Ang. u. H 238 an die Exp. (2545)

Fur die vielen Gratulationen und Geschenke zur Beerdigung danken herzlich (2544) Willy Pradmnn u. Frau Emma geb. Fischer. Nieder-Biffau, 28. 8. 25

Pldglich und unerwartet starb heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grovater, Bruder Schwager u. Onkel.

**Friedrich Heise**

im 68. Lebensjahre in tiefer Trauer

Elisabeth Heise geb. Zassenbrieger

nebst Kindern und allen Angehorigen.

Lubeck, 28. Aug. 25, Steinbaderweg 32 c.

Beerdigung Donnerstag, den 3. Sept. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk. (2573)

**Vorband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Filiale Lubeck**

Am Sonnabend fruh starb nach langem schweren Leiden unser Kollege

**Johannes Bendfeldt**

im 66. Lebensjahre.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. (2581) Die Filialeitung.

Altes Sofa zu verkf. Fremskamp 39, I. (2559)

Eine Kinderbettstelle m. Matraze zu verkaufen. 2566 Fuchtingstr. 15, III.

Verloren eine Brieftasche mit 150 M. von einer Arbeiterfrau bei Karstadt. Geg. Belohn. abzugeben. (2546) Reiferstrafe 2 b, I.

Ja. Frau sucht Wafche zu waschen. Ang. unt. H 239 an die Exp. (2569)

Strempje werden gestrichelt Stadtfreiheit 12 2572 bei der Ziegeleir.

1 Schlachtzieg. zu verkf. Kaltenhoferstr. 3 (2570)

G. erh. Herrcn ab 2. f. gel. Ang. m. Pr. u. H 236 Exp. 2551

Gefirne werden repariert (2558) Warenvorr. 50, I

**Dr. Branmann**

zuruck

Gesunde Futterkartoffeln haltbare Ware, pro Htr. 3.50 frei Haus.

**H. Helm**

Fleischhanderhufe 44, Lager: Kanalstrafe 156, Telephon 3411 u. 3419.

**Fritz Reuters**

Ausgewahlte Werke 8 Bnde Ganzleinen 11.25 M.

Buchhandlung „Sdb. Volksbote“ Johannistr. 46

**Fahrradhaus Fr. Laufer**

Wakenitzmauer 5, beim Burgtor (2560) grdfte Auswahl, stndig 40-60 Maschinen am Lager, feinste Halbrenner, idnitiige Form, eleg. Zorncauraber, starke Gebrauchsrads., weitgehend. Zahlungsverleicherungen, keine Anzahlung. Alle Zubehorteile billig, modern eingerichtete Reparaturwerkstatt, meine 14jahrige Selbststndigkeit im Fahrradreparierbe verbringt fur reelle Bedienung.

**Ein Jahr und Millionen Kunden!**



Das hat mit ihrer Gfite Kraft sich

**Rahma**  
buttergleich  
geschafft!

Das beste Zeugnis von der Welt, Das „Rahma“ selbst sich ausgestellt! Mit Riesenschritten und doch stet: - So bricht sich Bahn die Qualit!

1/2 H nur 50 S

**Buchen-Abfallholz**

haben wieder abzugeben Norddeutsche Bfurstfabrik F. E. Schacht & Co. G. m. B. H. Moislinger Allee 39 (2552) Tel. 239



JOSEF MARIA FRANK: **UNUS MULTORUM** (Einer von Vielen) **EINE LEIDENSCHAFTLICHE ANKLAGE GEGEN DIE GELDARISTOKRATIE** Preis: Mark 170

**Buchhandlung „Lubecker Volksbote“** Johannistrafe 46

**Fahrradhaus Fr. Laufer**

Wakenitzmauer 5, beim Burgtor (2560) grdfte Auswahl, stndig 40-60 Maschinen am Lager, feinste Halbrenner, idnitiige Form, eleg. Zorncauraber, starke Gebrauchsrads., weitgehend. Zahlungsverleicherungen, keine Anzahlung. Alle Zubehorteile billig, modern eingerichtete Reparaturwerkstatt, meine 14jahrige Selbststndigkeit im Fahrradreparierbe verbringt fur reelle Bedienung.

(2555)

**Die zwingende Notwendigkeit,**

preiswert und gut zu kaufen, muB der Grund fur Sie sein, unserem **Geschft** besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Denken Sie an **Brennmann**, wenn Sie **Bekleidung** kaufen wollen. Auf

**Kredit**

erhalten Sie: **Herrn-, Burschen- und Knaben-Bekleidung** aller Art. Fur Damen: **Kostfime, Mntel, Regenmantel, Kleider, Blusen, Sportwesten, Kasaks** usw.

**Schuhwaren** fur Herren, Damen und Kinder. Gute, solide Ware zu auferst billigen Preisen.

Meine **MaBschneiderei** liefert aus reichhaltigem Stofflager Herren- und Damen-Garderoben bei tadellosem Sitz und bester Verarbeitung zu auferst billigen Preisen.

Auferdem empfehle ich **Oberhemden, Krawatten, farbige Mako-Garnituren, Einsatzhemden, Bettwafche, Inletts** usw.

Sehen Sie sich zwanglos meine Waren an! Prufen Sie die Qualit! Vergleichen Sie die Preise! Alles andere ergibt sich von selbst. (11655)

**Siegfried Brennmann**

**Tuch- und Konfektionshaus** Huxstrafe 30 Lubeck Huxstrafe 30

Huxstrafe 30

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgedfndigt

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgedfndigt

Durch Geschftsverlegung ist unser jehiger Fernruf

**4639**

**Kalck & Blieffert, Lubeck**

Friedenstrafe 54

Fabrikation von Drahtgittern und Drahtwaren, sowie Reparaturen (2561)

Farben, Lacke, Pinsel  
Kunststoffe  
Borstenzubeh., Colletten, etc.

**Amox**  
Das Dealste Hand-  
Reinigungsmittel  
Gesamtvertrieb:  
**H. Eckholdt**  
Lubeck + Kdnigsstr. 49  
Fahrradbreiter 8178

Photographisches Atelier  
**Schaletzky**  
Lubeck, Marktstr. 60, Tel. 8288  
Endstation der Lisen 3 und 11  
(Fahrgehd wird vergfht)  
Fur Aufnahmestanden  
Motorrad vorhanden

**Alexander KROCK**  
KONIG-STR. 47  
**Lederwaren / Koffer**  
Geschenkartikel

DA ERFAHRUNGSGEMÄSS DER ANDRANG  
ZU UNSEREN EXTRA-VERKAUFEN IMMER  
SEHR GROSS IST, BITTEN WIR MÖGLICHS  
VORMITTAGS KAUFEN ZU WOLLEN

UNSERE EXPEDITION STEHT MIT AUTOS  
UND GESPANNEN ZUR SCHNELLSTEN  
FREIEN BEFÖRDERUNG ALLER GEKAUF-  
TEN WAREN ZU IHRER VERFÜGUNG



# SPAR- WOCHE

VOM 28. 8. BIS 5. 9. 25  
**WER JETZT KAUFT SPART GELD**

## Mäntel

Mäntel a. wolln. Flausch; in schön. Farb., reiche Stepperei, jugdl. Form.	12 <sup>50</sup>
Mäntel aus englisch. Stoffen, flotte Herrenform	14 <sup>75</sup>
Mäntel aus Mouliné-Flausch, fesche Karos, neueste Herrenform	25 <sup>75</sup>
Mäntel aus reinwoll. Velour, mod. Biesenstepperei und Traßgarnierung	29 <sup>75</sup>
Mäntel aus schwerem, reinwoll. Velour, eleg. Verarb., auch gr. Weiten	32 <sup>50</sup>

## Kleider

Kleider aus buntbedruckt. Musseline, flotte Formen	4 <sup>95</sup>
Kleider aus karierten Stoffen, mit langem Arm, fesche Knopfgarn.	11 <sup>75</sup>
Kleider a. reinwoll. Popeline, aparte Seidenbandgarnitur, fesche Form	13 <sup>75</sup>
Kleider aus reinwoll. Popeline, neuartige Malerei, Falten u. Goldquaste	19 <sup>75</sup>
Kleider aus Taft-Glacé, neuartige Stilform, reizendes Tanzkleid	27 <sup>50</sup>

## Blusen

Kasaks aus buntbedruckt. Musseline, langer Arm	3 <sup>90</sup>
Kasaks aus Rohseide, mod. bedruckt, Kimono	6 <sup>95</sup>
Kasaks aus neuartig bedrucktem Seidentrikot, langer Arm	13 <sup>75</sup>
Kasaks aus schwerem Seidentrikot, reiche Säumchenstepperei, lang. Arm	14 <sup>75</sup>
Blusen aus reinwollener Popeline, Hemdform, feinste Verarbeitung	11 <sup>50</sup>

## Röcke

Röcke aus Strapazierstoff. m. Knopfgarnitur	4 <sup>95</sup>
Röcke aus karierten Stoffen, mit Knopfgarnitur	5 <sup>75</sup>
Röcke aus englischen Stoffen, seitliche Tasche und Knopfgarnitur	6 <sup>90</sup>
Röcke aus mod., karierten Stoffen, seitliche Faltenlage und Knopfgarnitur	7 <sup>50</sup>
Röcke aus reinwollenen Cheviot, voll plissiert	9 <sup>75</sup>

## Baumwollwaren

Blusenflanell in vielen hübsch. Streifen	68 <sup>90</sup>
Schürzenstoff, Blandruck, Hausmacherware	1 <sup>15</sup>
Hemdenflanell, Militär- und Schlosserstreifen	85 <sup>90</sup>
Bettkattun, pa. Qual. in hübsch. Blumenmustern, 80 cm	95 <sup>90</sup>
Schürzenstoff, prima Water, ca. 120 cm breit	1 <sup>35</sup>
Hauskleiderstoff, schwarz-weiß kariert	98 <sup>90</sup>
Schlafdecken, grau, mit Kante, gut aufgeräuh.	2 <sup>75</sup>
Matratzendrell, grau-weiß gestr., 120 cm breit	1 <sup>95</sup>
Bett-INlett, vollrot u. federdicht, 140 cm breit	2 <sup>95</sup>
Manchester gute-florfeiste Ware	2 <sup>95</sup>

## Leinenwaren

Geschirrtücher, rot kariert, gesäumt und gebändert	28 <sup>90</sup>
Geschirrtücher, Leinen, rot und blau kariert, gesäumt u. gebändert	48 <sup>90</sup>
Handtuchstoff, Gebild mit roter Kante	38 <sup>90</sup>
Mako-Bätist für feine Leibwäsche, prima Qualität	95 <sup>90</sup>
Stuhltuch kräftige westfälische Ware	1 <sup>65</sup>
Bettuch ungebleicht Kretonne	2 <sup>75</sup>
Kissenbezüge, ungebleicht, Kretonne	85 <sup>90</sup>
Kissenbezüge mit Languetten, starkfädiger Kretonne	1 <sup>95</sup>
Bettbezüge, vollgebleicht, Kretonne eigene Anfertigung	4 <sup>95</sup>
Tischtücher, Jacquardmuster, 130/160 groß	3 <sup>45</sup>

## Kleiderstoffe

Kleiderschotten in besonders gross. Sortiment, doppeltbreit	1 <sup>25</sup>
Hauskleiderstoffe, solide, kräftige Qualität, doppeltbreit	1 <sup>45</sup>
Cheviot, reine Wolle, marine, doppeltbreit	1 <sup>95</sup>
Papillon-Schotten, reine Wolle, fesche Farbenstellungen, 100 cm	3 <sup>95</sup>
Velour-Jacquard, reine Wolle, aparte-Dessins, 130-cm	5 <sup>90</sup>
Gabardine, reine Wolle, moderne Herbstfarben, 130 cm	5 <sup>90</sup>
Ottoman, reine Wolle, schwarz und marine, 130 cm	5 <sup>90</sup>
Flausch-Mouliné für mod. Wintermäntel, 130 cm	5 <sup>95</sup>
Wollrips, schwarz, marine und viele Farben, 130 cm	6 <sup>90</sup>
Velour de laine, weich fließend, moderne Herbstfarben, 130 cm	9 <sup>80</sup>

## Seidenstoffe

Kunstseide, waschbar, moderne Streifen und Karos	2 <sup>45</sup>
Waschsamt in schönen leuchtenden Farben	2 <sup>95</sup>
Rohseide, naturfarben, gute Kleiderware, 80 cm	2 <sup>95</sup>
Bourette-Seide in ca. 20 modernen Farben, 100 cm	2 <sup>95</sup>
Damassé, elegante Jacken- und Pelzfutter, 85 cm	3 <sup>25</sup>
Helvetia-Seide für Stil- und Tanzkleider, 85 cm	3 <sup>95</sup>
Eolienne, Wolle mit Seide, viele Farben, 160 cm	5 <sup>90</sup>
Crêpe de Chine, reine Seide, mod. Ballfarben, 100 cm	5 <sup>90</sup>
Tafett-Musseline, weich fließende Qualität, 85 cm	6 <sup>90</sup>
Crêpe Fassonné, weiss und aparte Pastellöne, 100 cm	8 <sup>75</sup>

## Waschstoffe

Baumwoll-Musseline, moderne Druckmuster, 80 cm	58 <sup>90</sup>
Leinen-Imitat, einfarbig und gestreift	69 <sup>90</sup>
Crepon, moderne helle und dunkle Farben	85 <sup>90</sup>
Zephir, aparte Blusen- und Oberleinen-Streifen, 80 cm	95 <sup>90</sup>
Seidenbatist in großem Farbensortiment	95 <sup>90</sup>
Kleider-Krepp, fesche Schottenmuster, doppeltbreit	1 <sup>35</sup>
Kadett, gestreift, ca. 80 cm breit	1 <sup>45</sup>
Servier-Kleiderstoff, licht- und farbecht, 90 cm	1 <sup>75</sup>
Crêpe marocain, reine Wolle, aparte Druckmuster, 100 cm	1 <sup>95</sup>
Foulardine, hübsche Dessins, Seidenglanz	2 <sup>25</sup>
Kunstseide, mit Frotté, moderne Karos, 100 cm	2 <sup>95</sup>
Crêpe marocain, reine Wolle, neuzeitliche Druckmuster, 100 cm	2 <sup>95</sup>

## Damen-Wäsche

Damen-Taghemd, Trägerform mit Languette-Band	95 <sup>90</sup>
Damen-Taghemd, Achselschluß, feste Qualität	1 <sup>35</sup>
Damen-Beinkleid, seitwärts geschlitzt mit Barmer-Bogen	1 <sup>75</sup>
Damen-Nachthemd, stumpf. Saum mit Hohlsaum verziert	2 <sup>95</sup>
Damen-Prinzebrock mit Stickerei, gutes Wäschetuch	3 <sup>95</sup>

## Schürzen

Damen-Jumperschürze, Kretonne gepunkt	95 <sup>90</sup>
Damen-Jumperschürze, Kretonne gepunkt m. farb. Paspelierung	1 <sup>25</sup>
Damen-Jumperschürze, uni und gestreift Water	1 <sup>65</sup>
Damen-Jumperschürze, bunt Kretonne	1 <sup>95</sup>
Damen-Jumperschürze, gestreift Water, verschiedene Muster	1 <sup>95</sup>

## Korsette

Büstenhalter aus gutem Wäschetuch, gutsitzende Form	85 <sup>90</sup>
Strumpfbandgürtel, weiß-Drell m. Schnalle, 4 Halter	1 <sup>45</sup>
Korsett, beige Drell mit Languette	1 <sup>75</sup>
Hüfhalter, rosa-Drell, oben Gummi, 2 Halter	1 <sup>95</sup>
Hüfhalter, beige-Drell m. Languette, 4 Halter	2 <sup>50</sup>

## Modewaren

Kragen, spitze Form, reichgarniert mit Spitzen	48 <sup>90</sup>
Kragen, aus festem Stoff, mit Valenciennespitze	75 <sup>90</sup>
Kragen, rund, aus Opal und Rips	95 <sup>90</sup>
Kragen, spitze Form, Opal mit Valenciennespitze	1 <sup>25</sup>
Ledergürtel, in verschiedenen Farben	75 <sup>90</sup>

## Wollwaren

Blusenschoner reine Wolle	3 <sup>65</sup>
Strandjäckchen, reine Wolle, in hübschen Farben	3 <sup>95</sup>
Damen-Sportwesten, mit Querstreifen, in reiner Wolle	4 <sup>95</sup>
Sportwesten, in prima Zephir-Wolle	7 <sup>95</sup>
Sportwesten, in prima Zephir-Wolle Vorderteil elegant gemustert	9 <sup>75</sup>
Damen-Pullover, reine Wolle, prima Zephir, mit Kragen	14 <sup>75</sup>
Herren-Pullover, reine Wolle, in eleganter Ausmusterung	16 <sup>75</sup>
Kinder-Sportwesten, reine Wolle, Größe 40-55	5 <sup>95</sup>
Kinder-Sportwesten, reine Wolle, mit Kragen, Größe 40-55	5 <sup>90</sup>
Kinder-Kleidchen, prima Zephir-Wolle	4 <sup>85</sup>
Damen-Strickkleider, reine Wolle, in allen modernen Farben	29 <sup>50</sup>
Sport-Stutzen reine Wolle	2 <sup>50</sup>

## Damen-Hüte

Blzhüte, kleine fesche Formen, in vielen Farben garniert	3 <sup>95</sup>
Silkinahüte, flotte Formen, schöne Farben	5 <sup>50</sup>
Velour-Plüschhüte, kleidsame Frauenformen, schwarz u. braun	5 <sup>90</sup>
Velour-Plüschhüte, mod. weiche Formen, alle schönen Farben	7 <sup>50</sup>
Ponponmützen für Kinder, alle Farben	2 <sup>95</sup>

## Stickereien

Stickereien, in verschiedenen Mustern	10 <sup>90</sup>
Stickereien, gute Ausführung	20 <sup>90</sup>
Stickereien, Ansatz und Einsatz, passend	25 <sup>90</sup>
Klöppel-Spitzen u. -Einsätze 5-Meter-Stück	48 <sup>90</sup>
Klöppel-Spitzen u. -Einsätze ca. 5 Zentimeter breit, 5-Meter-Stück	58 <sup>90</sup>

## Handarbeiten

Kissen, schwarz Rips, mit mod. Zeichnungen	98 <sup>90</sup>
Kissen, weiß, m. Bajazzo-Zeichnung	85 <sup>90</sup>
Mittelecke mit Hohlsaum und Spitzen garniert	85 <sup>90</sup>
Taschentücher mit Loch- und Richeleuzeichnungen	12 <sup>90</sup>
Quadrate, Kreuzstich, gute Qual.	18 <sup>90</sup>

## Kinder-Kleidung

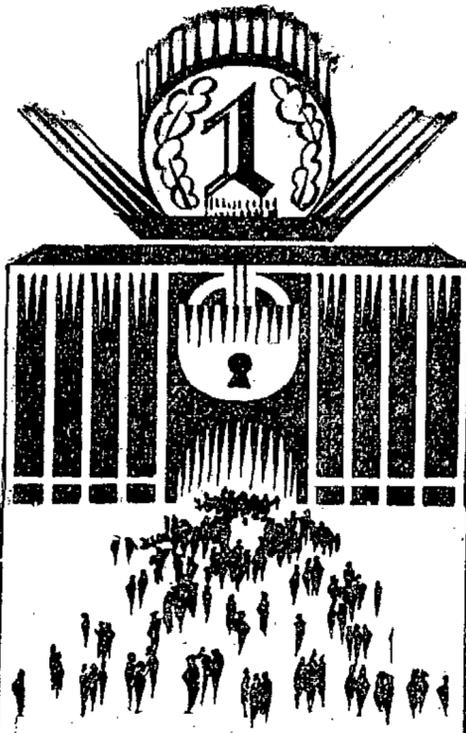
Kinder-Kleider, kariertem Velour, farb. Kragen, prakt. Schulkleid Gr. 65	3 <sup>90</sup>
Kinder-Kleider aus reinw. Cheviot, farbiger Stepperei und Paspel Gr. 65	5 <sup>00</sup>
Kinder-Mäntel aus Foulé, farbig gepaspelt, weit geschnitt. m. Gürtel, Gr. 60	5 <sup>50</sup>
Kinder-Mäntel aus engl. Stoffen, Rückengürtel, reizende Form, Größe 60	8 <sup>25</sup>
Kinder-Mäntel a. reinwoll. Flausch aparte Karos, Größe 60	10 <sup>75</sup>

Als Erholungsstätte zwischen den Einkäufen empfehlen wir Ihnen den Besuch unseres Erfrischungsraumes.

# KARLSSTADT

Wollen Sie langes Warten an Kassen und Päcktschen vermeiden, dann verlangen Sie bei Kauf in verschiedenen Abteilungen ein Sammelbuch, Sie zahlen dann nur an einer Kasse.

DA ERFAHRUNGSGEMÄSS DER ANDRANG  
ZU UNSEREN EXTRA-VERKAUFEN IMMER  
SEHR GROSS IST, BITTEN WIR MÖGLICHT  
VORMITTAGS KAUFEN ZU WOLLEN



UNSERE EXPEDITION STEHT MIT AUTOS  
UND GESPANNEN ZUR SCHNELLSTEN  
FREIEN BEFÖRDERUNG ALLER GEKAUF-  
TEN WAREN ZU IHRER VERFÜGUNG

# SPAR=WOCHEN

## Anzugstoffe für Herren und Knaben

Verkauf im 1. Stock

Herren-Anzugstoffe, haltb. Qual. f. Knaben- u. Jünglings-Anzüge 4.50 3.75	2 <sup>95</sup>
Herren-Anzugstoffe, starkf. Bucks-kin u. Cheviots, in versch. Dess. 7.90 6.75	4 <sup>95</sup>
Herren-Anzugstoffe, dunkelblau. Melton u. Kammgarn-Cheviot 8.90 6.90	5 <sup>50</sup>
Herren-Ülsterstoffe, gute, schwere Winterw., z.T. m. angew. Futt. 10.90 9.75	7 <sup>90</sup>
Manschester-Stoffe, gute, geköper- te starkf. Qual., in versch. Farb. 5.95 4.50	3 <sup>95</sup>

## Herren-Artikel

Sporthemd, Ia. Perkal, m. 1 Kragen in hellen Dessins	2 <sup>95</sup>
Oberhemden, prima Perkal, mit doppelter Brust, 2 Kragen	5 <sup>95</sup>
Oberhemden, weiß, mit prima Pique-Einsatz	6 <sup>95</sup>
Herr.-Taghemden, gute Renforcé- Qualität	2 <sup>75</sup>
Herren-Nachthemden, Kragen- und Geishaform. Ia. Renforcé	5 <sup>45</sup>

## Handschuhe

Damen-Handschuhe, feste Zwirn-Qualität	55 <sup>9</sup>
Damen-Handschuhe, beste Wild- leder-Imitation	1 <sup>10</sup>
Herren-Handschuhe, feste Zwirn-Qualität	55 <sup>9</sup>
Damen-Handschuhe, Ia. Glace, alle Größen	3 <sup>25</sup>
Herren-Handschuhe, Ia. Nappa und Juchten	5 <sup>95</sup>

## Lederwaren

Bauschuttschen, Leder	95 <sup>9</sup>
Schulstaschen, alle Lederarten	1.95
Bücher, Leder	1.25
Strickholzschlägen, Leder, m. Zündh.	40 <sup>9</sup>
Adventstaschen, Leder	4.95

## Parfümerie

Königswasser-Seife	Stück 25 <sup>9</sup>
Badeschale, 125 Gramm	Stück 25 <sup>9</sup>
Shampoo, 200 Gramm	Stück 35 <sup>9</sup>
Frisierkäse, weiß	55 <sup>9</sup>
Zahnbürsten, Bein	25 <sup>9</sup>

## Herren-Hüte

Weiche Wollfilzhüte, mod. Form und Farben	8 <sup>75</sup>
Weiche Haarfilzhüte mit und ohne Einfassung	14 <sup>75</sup>
Statte Wollfilzhüte, feste Form	11 <sup>50</sup>
Jacke-Hutentzen, blau, weiche Form	2 <sup>30</sup>
Sportmützen, 8 teilig	1 <sup>25</sup>

## Mützen

Knaben-Plüschmützen, blau, mit Anzeichen und Patent-Schirm	2 <sup>50</sup>
Manschester-Mützen, blau, f. Knaben und Mädchen mit Schriftband	1 <sup>95</sup>
Knab.-lockenmützen, neue feste Form	2 <sup>25</sup>
Knaben-Sportmützen, 8teilig, aus gelbem Donegal	1 <sup>40</sup>
Pelzmützen in Wolle	75 <sup>9</sup>

## Herren-Konfektion

Anzüge für Jg. Herren, Sacco- u. Sportfason	46.— 34.50	27 <sup>50</sup>
H'Anzüge aus guten strapazierfäh. Stoffen, versch. Farben	49.50 39.50	29 <sup>50</sup>
H'Anzüge aus blauem Melton und K'garn, 1- und 2reihig	54.— 49.50	39 <sup>50</sup>
H'Sportanzüge, auß. haltbar, mit Breeches- od. langer Hose	64.— 42.—	36 <sup>50</sup>
H'Regenmäntel, gar. wasserdicht prima Körperbezug	24.50 19.75	15 <sup>90</sup>
H'Übergangsmäntel, moderner Stoffüberz., wasserd.gumm.	39.50 29.50	19 <sup>50</sup>
H'Lodenjoppen, guter bayerisch. Strichloden, warm gefüt.	29.50 24.50	19 <sup>50</sup>
H'Lodenmäntel, gut. Münchener Loden, imprägniert	29.75 24.75	19 <sup>75</sup>
H'Winterulster, Schlüpf- und 2reih. Form, mit Gurt	79.— 59.—	39 <sup>50</sup>
Modell-Ülster f. Herren, reinwoll. schwere Maßqualitäten	139.— 110.—	89 <sup>00</sup>

## Berufskleidung

Schlosser-Jacken oder -Hosen, blau Haustuch, 1/2 Leinen, Drell u. Körper	2 <sup>80</sup>
Metzger-Jacken aus blau/weiß gestreiftem Satin	8 <sup>75</sup>
Konditor-Jacken aus weißem Körper	6 <sup>90</sup>
Friseur-Mäntel aus weißem Körper, blauer Kragen und Aufschläge	9 <sup>75</sup>
Herren-Hosen, Kammgarnstreifen, strapazierfähige Qualitäten	3 <sup>90</sup>
Herren-Hosen, elegante Streifen, haltbare Stoffe	7 <sup>90</sup>
Pilot-Hosen, eisenfest, gezwirnte Qualitäten, blau/weiß gestreift	4 <sup>50</sup>
Manschester-Hosen, lang, hell u. dunkelbraun, oliv, florfest geköp. Ware	8 <sup>75</sup>
Breeches-Hosen aus Donegal, Kord und Cheviotstoffen, gute Paßformen	7 <sup>90</sup>
Arbeits-Westen aus Buckskin, Pilot und Manschester	3 <sup>90</sup>

## Trikotagen

Korsettschoner, feine Baumwolle, 2x2 gestrickt	55 <sup>9</sup>
Damen-Hemdchen, feine Baumwolle, 2x2 gestrickt	75 <sup>9</sup>
Damen-Hemdchen, 2x2 gestrickt mit angeschnittenen Trägern	1 <sup>45</sup>
Damen-Schlüpf, beste Baumwolle farbig	1 <sup>25</sup>
Damen-Schlüpf, Ia. Kunstseide, ohne Fehler, alle Farben	2 <sup>65</sup>
Herren-Normalhemden, Ia. wollgemischt, mit doppelter Brust	2 <sup>75</sup>
Herren-Normalhosen, Ia. wollgemischt	2 <sup>25</sup>
Herren-Garaturen, Jacke u. Bein- kleid, besonders gute Qualität	3 <sup>95</sup>
Barchent-Hemden prima Qualität	2 <sup>65</sup>
Einsatz-Hemden, beste Qualität, mit hübschen Einsätzen	2 <sup>75</sup>

## Strümpfe

Damen-Strümpfe, schwarz Baum- wolle, gut verstärkt	25 <sup>9</sup>
Damen-Strümpfe, gute Baum- wolle, extra gut verstärkt	75 <sup>9</sup>
Damen-Strümpfe, feine B'wolle, Doppelsohle und Hochferse	1.10
Damen-Strümpfe, Ia. Kunstseide, Doppels. u. Hochferse, schwarz u. farbig	1 <sup>65</sup>
Damen-Strümpfe, prima Seidenflor, Doppels. u. Hochferse, schwarz u. farbig	1 <sup>75</sup>
Damen-Strümpfe, prima Mako, mit Doppelsohle u. Hochferse, mit Naht	1 <sup>50</sup>
Herren-Socken, Baumwolle, farbig gestreift und kariert	95 <sup>9</sup>
Herren-Socken, Jacquardmuster, moderne Dessins	1.45
Herren-Socken, Ia. Seidenflor, moderne Dessins	2.25
Ein Posten Kinder-Söckchen Gr. 7-10 95 <sup>9</sup> Gr. 4-6 75 <sup>9</sup> Gr. 1-3 50 <sup>9</sup>	

## Schuhwaren

D'Halbschuhe, echt Chevr. und echt Roßchevr., Lederkappe, Lederbrandsohle	5 <sup>90</sup>
D'Halbschuhe, mit breiter Spange, solide Form, beste Verarbeitung	8 <sup>90</sup>
D'Halbschuhe, z. Schnüren, echt Chevreau, beste Verarb., Good-Well	10 <sup>75</sup>
D'Halbschuhe, Ia. Boxk., Spange und zum Schnüren, beste Paßform	12 <sup>75</sup>
D'Lack-Halbschuhe, mit Spange, neue Formen, sauberste Verarbeitung	14 <sup>75</sup>
H'Zugstiefel, Ia. Kalbl., Good-Well, Gelegenheitskauf	7 <sup>90</sup>
H'Schnürstiefel, Ia. Kalbled., Good-Well, Gelegenheitskauf	9 <sup>75</sup>
H'Halbschuhe, neue halbspitze Form, Good-Well, solide saub. Verarb.	10 <sup>75</sup>
H'Stiefel, pa. Chevreau, Good-Well, beste Paßformen	12 <sup>50</sup>
H'Halbschuhe, neue halbspitze Form, Good-Well, Ia. Verarbeitung	14 <sup>75</sup>

## Schuhwaren

H'Schnürstiefel, pa. Rindbox, be- sonders wetterfest, Ia. Sohlenmaterial	16 <sup>75</sup>
Kinder-Stiefel, Wicksleder, genagelt, Unterboden	3 <sup>75</sup>
Kinder-Halbschuhe, mit u. ohne Lackkappe, schöne runde Form, Gr. 31-35	4 <sup>90</sup>
Kinder-Stiefel, Ia. Kalbleder und Chevreau, pa. Good-Well	9 <sup>75</sup>
D'Hausschuhe, Kamelhaar imit., Filz- und Ledersohle	1 <sup>95</sup>
D'Filz-Hausschuhe, mit Kordel- sohle	1 <sup>65</sup>
D'Hausschuhe, pa. Wolle u. Kamel- haar, Filz- und Ledersohle	3 <sup>95</sup>
H'Kamelhaar-Hausschuhe, reine Wolle, Filz- und Ledersohle	3 <sup>25</sup>
Für das Regenwetter: Damen- Halb-Gummischeue	36/42 1 <sup>75</sup>
Turmschuhe mit Gummisohle	36/43 4.40 29/35 3.95 22/28 3 <sup>50</sup>

## Knaben-Konfektion

Knaben-Anzüge aus praktischen dauerhaften Stoffen	7 <sup>90</sup>
Knaben-Anzüge in hübsch. Sport- Fassons mit Garnitur	9 <sup>75</sup>
Knaben-Strickanzüge, bekannte gute Qualitäten, in versch. Formen	15 <sup>25</sup>
Knaben-Pyjacks, aus gut. blauem Melton, warm gefüttert	8 <sup>75</sup>
Knaben-Hosen aus derb. Bucksk.- blauen Melton- u. Manschester-Stoffen	2 <sup>90</sup>

## Herren-Artikel

Sportkragen, Ia. Rips, weiß u. beige, ungeteilt	35 <sup>9</sup>
Garnitur, Hosenträger und Sockenhalter in eleganter Ausführung	1 <sup>90</sup>
Strickbinder, besonders gute Qualitäten	95 <sup>9</sup>
Selbstbinder, moderne neue Muster	95 <sup>9</sup>
Schleifenbinder, aparte Muster, gute Qualitäten	95 <sup>9</sup>

## Schirme

Damen-Schirm, gute Baumwolle	3 <sup>90</sup>
Damen-Schirm, bester Ersatz für Halbseide	5 <sup>90</sup>
Damen-Schirm, beste Halbseide	9 <sup>75</sup>
Herren-Schirm, gute Baumwolle	3 <sup>90</sup>
Kinder-Schirm, gute Qualität, starkes Gestell	3.50 2 <sup>90</sup>

## Bijouterie

Alpaka-Armreifen	95 <sup>9</sup>
Edelstein-Anhänger mit Kette	1.75 95 <sup>9</sup>
Platin-Manschettenknöpfe mit Perlmuttereinlage	95 <sup>9</sup>
Moderne Ohrgehänge	1.75 1 an
Weckuhren mit Messingwerk	2 <sup>90</sup>

## Gardinen und

## Teppiche

Scheibengardinen, mit farbigen Streifen	1.25 90 <sup>9</sup>	65 <sup>9</sup>
Halbstores, mit Volant	6.00 4.50	2 <sup>65</sup>
Künstler-Garnituren, 2 Flügel, 1 Ueberfall	11.75 8.00	5 <sup>25</sup>
Leinen-Garnituren, breite Pfl- gel, extra schwere Ware 22.00 19.75		18 <sup>50</sup>
Tischdecken, bedruckt und be- kurbelt	9.25 6.75	4 <sup>50</sup>
Diwandecken, in Leinen und Ge- bellin	19.75 13.00	8 <sup>50</sup>
Rips, gestreift, 130 cm breit	7.00 5.75	4 <sup>25</sup>
Kokos-Fußmatten, nur reine Ware	95 <sup>9</sup> 52 <sup>9</sup>	48 <sup>9</sup>
Bettvorlagen, beste Plüschware	14.75 12.25	9 <sup>75</sup>
Teppiche, prima Velour, solider Gebrauchsteppich	139.00 94.00	58 <sup>9</sup>

Als Eckstütze zwischen den Stühlen empfehlen wir Ihnen den Besuch unseres Erfrischungszimmers.

# KARSTADT

Wollen Sie langes Verweilen in Kassen und Packtischen vermeiden, dann verlangen Sie bei Kauf in verschiedenen Abteilungen ein Sammelbuch, Sie zahlen dann nur an einer Kasse.